

# Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphische Adressen:  
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis  
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,  
sowie den Gemeinderat Gröbä.

Nr. 126.

Freitag, 4. Juni 1915, abends.

68. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Kameralen für die Nummer des Anzeigensatzes bis vormittags 9 Uhr ohne Gewähr. Preis für die Feingeldspalte 45 mm breite Korpusgröße 18 Pfg. (Zehnpfennig 12 Pfg.) Zeitrausender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Rotationsdruck und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Poststraße 52. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Hänel in Riesa.

## Bekanntmachung.

Sämtliche noch nicht eingestellte Rekruten, die im Januar 1915 ausgehoben und im Besitze des Berechtigungscheines für Einjährig-Freiwillige sind, haben sich bis 10. 6. 15 beim Bezirkskommando persönlich unter Vorlage des Berechtigungscheines zu melden und zu erklären, ob sie als Einjährig-Freiwilliger eingestellt sein wollen unter Angabe des Truppentells.

Einstellungsfrist: 1. 7. 1915.

Bezirkskommando Großenhain.

Nachdem durch Kaiserliche Verordnung vom 28. Mai 1915 (Reichsgesetzblatt 1915 Seite 319, ausgegeben zu Berlin, den 30. Mai 1915) sämtliche Angehörige des Landsturms I. Aufgebots, soweit sie nicht schon durch die Verordnungen vom 1. und 15. August 1914 (Reichsgesetzblatt 1914, Seite 273, 371) aufgerufen sind, aufgerufen worden sind, hat der Stellvertreter des Reichskanzlers folgendes bestimmt:

1. Die im Inland sich aufhaltenden Aufgerufenen haben sich, soweit es noch nicht geschehen ist, bei der Ortsbehörde ihres Aufenthaltsorts in der Zeit vom 8. bis einschließlich 10. Juni 1915 zur Landsturmrolle anzumelden.
2. Die Aufgerufenen, die sich im Ausland aufhalten, haben sich, soweit es möglich und noch nicht geschehen ist, alsbald schriftlich oder mündlich bei den deutschen Auslandsvertretungen zur Eintragung in besondere, von diesen zu führende Listen zu melden.

Hierzu haben sich alle, am 30. Mai 1898 und an einem früheren Tage geborenen, im hiesigen Bezirk anfälligen Aufgerufenen der Jahrgänge 1898, 1897 und 1896, soweit dies noch nicht geschehen ist, in der Zeit vom 8. bis einschließlich 10. Juni 1915 bei der Ortsbehörde ihres Aufenthaltsorts zur Landsturmrolle anzumelden.

Die Stadträte und der Herr Bürgermeister zu Radeburg, sowie die Herren Gemeindevorstände werden darauf hingewiesen, daß für jeden Jahrgang eine besondere Landsturmrolle anzulegen ist.

Jeder Wegzug ist sofort in der Landsturmrolle zu vermerken.

Großenhain, den 2. Juni 1915.

Der Zivilvorsitzende der Königl. Ersatzkommission.

Auf Blatt 531 des Handelsregisters ist heute die Firma Paul Lud, Buchdruckerei, Gröbä, in Gröbä und als deren Inhaber der Buchdruckereibesitzer Georg Paul Lud in Gröbä eingetragen worden.

Riesa, den 2. Juni 1915.

Königliches Amtsgericht.

## Kartoffelverkauf an Minderbemittelte in der Stadt Riesa.

Der Verkauf der schergestellten Kartoffeln für diejenigen Minderbemittelten der Stadt Riesa, die nach den Bekanntmachungen des Stadtrates vom 26. April und 12. Mai 1915 ihren Bedarf angemeldet haben, beginnt am

## Vertilgung und Sächsisches.

Riesa, den 4. Juni 1915.

— Nachstehende Angehörige des Reserve-Feldartillerie-Regiments Nr. 24 erhielten Auszeichnungen verliehen. Das Ritterkreuz 1. Klasse des Albrechtsordens mit Schwertern: Hauptmann Hermann Brause, 2. Btr., Hauptmann Anton Werther, 3. Btr., Hauptmann Curt Warnebold, 1. Btr., Stabsarzt d. R. Dr. Wolfgang Heubner, Stab I; das Ritterkreuz 2. Klasse des Albrechtsordens mit Schwertern: Unt. d. R. Curt Altmeyer, 3. Btr., Unt. d. R. Hans Weisbach, Regts.-Stab, Unt. d. R. Fritz Schmach, Abt. Stab I, Unt. d. R. Johannes Schilde, 1. I. Mun.-Kol.; die Silberne Friedrich-August-Medaille: Uffz. d. R. Walter Schäfer, 1. Btr., Uffz. d. R. Alfred Gerold, 2. Btr., Uffz. d. R. Arthur Jocher, 3. Btr., Uffz. d. R. Otto Tieg, 1. I. Mun.-Kol., Uffz. d. R. Albert Jänike, 4. Btr., Uffz. d. R. Max Gröhler, 5. Btr., Uffz. d. R. Friedrich Vogel, 6. Btr., Uffz. d. R. Max Ulrich, 2. I. Mun.-Kol., Uffz. d. R. Paul Pitschel, 2. I. Mun.-Kol., Uffz. (Kriegs-freiwilliger) Martin Klein, Ballon-Abwehr-Kanonen-Jug 31; die Bronzene Friedrich-August-Medaille: Fahrer d. R. Willy Hiedler, Stab I, Fahrer Fritz Nitzke, Stab I, Gefr. d. R. Hans Mehl, Kan. d. R. Willy Raumann, Kan. d. R. Richard Köhler, Kan. d. R. Oswald Großer, 1. Btr., Kan. d. R. Arthur Jacob, Kan. d. R. Max Degenkold, Gefr. d. R. Oskar Pröbe, Gefr. d. R. Friedrich Mähelburg, 2. Btr., Fahrer d. R. Eugen Hofmann, Gefr. d. R. Arthur Müller, Kan. d. R. Albert Wöttiger, Kan. d. R. Gustav Ernst, 3. Btr., Gefr. d. R. Johann Bang, Gefr. d. R. Adolf Röbbelen, Gefr. d. R. Paul Schröder, Fahrer d. R. Ludwig Becker, Kan. d. R. Otto Fröhlich, 1. I. Mun.-Kol., Gefr. d. R. Oswald Hohenstein, Stab II, Kan. d. R. Ernst Beyer, Stab II, Gefr. d. R. Oskar Eichelberg, Gefr. d. R. Oswald Spranger, Fahrer d. R. Johann Bauer, Fahrer d. R. Max Wunderlich, 4. Btr., Gefr. d. R. Alfred Hansch, Gefr. d. R. Hans Mädel, Kan. Martin Lorenz, Fahrer d. R. Walter Stief, 5. Btr., Gefr. Eugen Kon, Gefr. (Einj.-Fr.) Jo-

hannes Pfenzig, Fahrer d. R. Albin Bergner, Fahrer d. R. Ernst Hühlig, 6. Btr., Gefr. d. R. Gustav Scheiter, Fahrer d. R. Paul Ullmann, Kan. d. R. Emil Thellig, Kan. d. R. Paul Kluge, Gefr. d. R. Arthur Schubert, 2. I. Mun.-Kol., Gefr. (Einj.-Fr.) Erich Genter, Kan. Max Tannert, Ballon-Abwehr-Kanonen-Jug 31, Gefr. d. R. Karl Scheller, Gefr. d. R. Paul Otto, Regts.-Stab.

— In der sächsischen Verlustliste Nr. 155 (ausgegeben am 3. Juni 1915), die in unserer Geschäftsstelle zur Einsichtnahme ausliegt, sind Verluste folgender Truppen verzeichnet: Infanterie: Infanterie-Regimenter Nr. 100, 106; Reserve-Infanterie-Regimenter Nr. 242, 245; Feld-Maschinen-Gewehr-Jug Nr. 69. Pionier: Bataillone I. Nr. 12, 22; II. Nr. 12, 22; 1. Ersatz-Kompagnien: 1. Bataillon Nr. 12, 2. Bataillon Nr. 22; Pionier-Kompagnie Nr. 115; Reserve-Kompagnie Nr. 54; Landwehr-Kompagnie, XIX. Armeekorps; Korps-Brücken-Train, XII. Armeekorps. — Preussische Verlustlisten Nr. 284, 285.

— Der Freude über die Wiedereroberung von Przemyśl wurde gestern in unserer Stadt durch Beschlagung der öffentlichen und vieler Privathäuser Ausdruck gegeben.

— Vergangene Nacht in der dritten Morgenstunde trat hier ein leichtes Gewitter auf. Der ersichtliche ausgiebige Regen blieb leider aus.

— Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 27. Mai ist der Bestand an Verbrauchsucker am 1. Juni der Zentraleinkaufsgesellschaft m. b. H. (Abteilung Zucker-Verteilung) in Berlin (W. 8, Behrenstraße 14-16) bis zum 10. Juni anzugeben. Die Vorbrücke für diese Angaben sind jetzt bei der Handelskammer Dresden, Albrechtsstr. 4 eingetroffen und können von den Beteiligten in Empfang genommen werden. Zu beachten ist, daß Mengen von weniger als 50 Doppelzentner (100 Zentner) Zucker der Anzeigepflicht nicht unterliegen.

— Zur Lage der Elbeschiffahrt wird geschrieben: Angesichts der Witterung hat sich der Wasser-

Sonnabend, den 5. Juni 1915

von vormittags 7 bis 12 Uhr und nachmittags 2 bis 6 Uhr, und zwar findet der Verkauf statt in der Sandgrube hinter dem Rittergute.

Jeder Minderbemittelte, dessen Anmeldung zur Versorgung mit Kartoffeln seinerzeit entgegengenommen worden ist, ist verpflichtet, sogleich den vollen Bedarf von Kartoffeln bis zum 1. August dieses Jahres für die angemeldeten Köpfe zu entnehmen, wobei auf jeden Kopf 75 Pfund entfallen.

Der Preis beträgt für die jetzt zum Verkauf bereit stehenden Kartoffeln 5,20 Mark für den Zentner. Der Preis ist vor der Entnahme der Kartoffeln an den die Abnahme überwachenden Beamten an Ort und Stelle bar zu entrichten.

Säcke oder sonstige Behältnisse zum Transport der ausgelesenen abzugebenden Kartoffeln sind mitzubringen.

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß zur Zeit Kartoffeln nur an solche Minderbemittelte verabreicht werden können, die sich seinerzeit zur Versorgung an Ratsstelle angemeldet haben.

Solfern der vorhandene Vorrat nicht ausreicht, wird der Verkauf nächste Woche fortgesetzt werden, wozu noch besondere Bekanntmachung ergehen wird.

Der Rat der Stadt Riesa, am 4. Juni 1915. Ohm.

## Brotmarkenausgabe in Gröbä.

Die Brot- und Weizenmarken auf die Zeit vom 7. Juni bis 20. Juni sind Sonntag, den 6. Juni 1915, vormittags  $\frac{1}{2}$  11 Uhr bis  $\frac{1}{2}$  1 Uhr in dem am 27. Februar 1915 bekannt gemachten und auf den Ausweisarten verzeichneten Ausgabestellen abzuholen. Die Ausgabe der Brotmarken erfolgt nur gegen Vorlegung der Ausweisarten.

Die Bewohner des Bezirkes Steinstraße, Oststraße, Wasserweg, erhalten die Brotmarken von jetzt an nicht mehr bei Herrn Reinhard Apelt, Oststraße 11, sondern bei Herrn Buchhalter Fritz Putzke, Oststraße 5.

Gröbä, am 3. Juni 1915.

Der Gemeindevorstand.

## Kartoffelausgabe Gröbä.

Die von der minderbemittelten Bevölkerung durch die Gemeindeverwaltung beim Kommunalverband bestellten Kartoffeln werden Sonnabend, den 5. Juni nachmittags 2-6 Uhr und Sonntag, den 6. Juni früh 6-8 Uhr gegen Barzahlung aus gegeben.

Gröbä, am 3. Juni 1915.

Der Gemeindevorstand.

## Freibank Riesa.

Morgen Sonnabend, den 5. Juni d. Js., von vormittags  $\frac{1}{2}$  9 Uhr an, gelangt auf der Freibank des städtischen Schlachthofes Rindfleisch um Preise von 60 und 50 Pfg. und Schweinefleisch zum Preise von 50 Pfg. pro  $\frac{1}{2}$  kg zum Verkauf.

Riesa, am 4. Juni 1915.

Die Direktion des städt. Schlachthofes.

stand der Elbe weiter vermindert und steht am böhmischen Oberlauf bald  $\frac{1}{2}$  Meter unter Nullhöhe. Dadurch ist erstmalig auch die Herabsetzung der Tauchtiefe für die Fahrt unterhalb Magdeburgs auf 1,50 Meter notwendig geworden. Das Geschäft in Wähnen leidet noch unter verminderter Wagenstellung, daher sind die Umschlagsgütern böhmischer Braunkohlen niedrig; die Grundkraft (neben Staffelschlag nach Wasserstand) hielt sich auf 2,60 Mt. pro Tm. Magdeburg, 3,00 Mt. Unterelbe. Auch das Geschäft an der Mittelelbe ist wenig belebt und erst bei weiterer Verringerung des Wassers dürfte sich die Frucht (Hamburg für Massengut etwa 1,30 Mt. pr. Tm.) erhöhen. Ebenso sind die niedrigen Hamburger Bergfrachten bisher unverändert, da eben zu wenig Ladungsangebot herrscht, obgleich ja der verfügbare Raum unter dem Eindruck weiterer Einberufungen sich mindert.

— Es wird uns mitgeteilt, daß durch die Zentraleinkaufsgesellschaft m. b. H. in Berlin zur Förderung des Anbaues von Gemüse eine von Professor Dr. Udo Dammmer unter dem Titel „Wie ziehen wir am besten Gemüse?“ verfaßte vollständige Anweisung herausgegeben worden ist. Exemplare dieser Anweisung können, soweit der Vorrat reicht, im hiesigen Rathaus, Einwohnermeldeamt, Zimmer Nr. 14, unentgeltlich entnommen werden.

— In Ost und West ist augenblicklich eine Verzögerung der Postbestellung eingetreten oder noch zu erwarten, besonders für die Päckchenpost. Dies liegt an den militärischen Verhältnissen, die der Post in den letzten Tagen zeitweise es unmöglich machten, den Truppen die Sendungen rechtzeitig zuzustellen. Es ist mit Sicherheit zu erwarten, daß der Uebelstand binnen wenigen Tagen gehoben ist.

— Der 20. Sächsische Feuerwehrtag, der laut Bundesauskunftsbefehl mit Rücksicht auf die durch die Kriegslage geschaffenen Verhältnisse auf einen Tag beschränkt und dem jede festliche Veranstaltung ferngehalten werden soll, wird am 19. September in Dautzen abgehalten. Die beiden wichtigsten Verhandlungsgegenstände

betreffen die Auswahl eines Berufs-Bezirksdirektors in den Bundesausführenden und die Abgrenzung der Bezirksverordnungen nach Amtshauptmannschaften. Der nächste 21. Städtische Feuerwehrtag soll bereits im Jahre 1917, und zwar in Weimar abgehalten werden. Von den rund 50 000 Feuerwehrlisten, die den städtischen freiwilligen Wehren angehören, stehen nahezu 17 000, also ein reichliches Drittel im Felde. Wegen 100 haben bereits den Tod fürs Vaterland erlitten.

Zur Vermeldung von Rechtsnachteiligen sind In- und Ausländerinnen binnen zwei Jahren nach dem Ausstellungsstage zum Umtausch einzureichen. Jeder Anspruch aus der Karte und aus allen früheren geht verloren, wenn nicht während zweier Jahre nach der Ausstellung der Karte mindestens für 20 Beitragswochen Beiträge entrichtet worden sind. Für Kriegsteilnehmer und deren Ehefrauen ist die Beachtung dieser Vorschrift in der jetzigen Zeit doppelt wichtig.

—**M.** Nachdem bereits im April dieses Jahres den Hilfsausstellungen für Ostpreußen in Dresden und Leipzig eine öffentliche Sammlung in Sachen zugunsten der ostpreussischen Flüchtlinge genehmigt worden war, hat die gleiche Erlaubnis, um welche neuerdings die „Gesellschaft der Freunde ostpreussischer Flüchtlinge“ in Berlin nachgesucht hat, ihr verweigert werden müssen, um auch auf diesem besonderen Gebiete der Hilfsleistung einer Zersplitterung entgegenzutreten.

—**C.** Im hohen Alter von 87 Jahren verstarb am Mittwoch an den Folgen eines unglücklichen Falles die Mutter des Herrn Amtshauptmann Geh. Regierungsrat Dr. Uhlmann, Frau Geh. Oekonomierat Clara Uhlmann geb. Hanns. Ihr verstorbenen Gatte war einer der bedeutendsten Landwirte Sachsens und jahrelang einer der Führer der konservativen Partei im sächsischen Landtage. —**R.** Dienstag Abend ist das vierjährige Tochterchen des Händlers Koch von hier, welcher sich zuletzt im Felde befindet, in den hinter der Deckfabrik gelegenen Ritzelbach gefallen und ertrunken.

Dresden. Oberverwaltungsgerichtsrat Blüher hat jetzt den Behörden gegenüber die Annahme der Wahl zum Oberbürgermeister erklärt. Die Behörden haben daraufhin das erforderliche Verfahren wegen Bestätigung der Wahl durch die Regierung eingeleitet. — In den letzten Tagen ist bei verschiedenen Familien ein junger Mann erschienen, um seinen Dank für eine Unterstützung auszusprechen, die ihm angeblich durch den Frauenvorstand erwiesen worden sei. Als äußeres Zeichen seiner Dankbarkeit überreichte er sich einen Blumenstrauß, nebenbei kam er immer darauf zu sprechen, daß er 65 Wochen in einer Lungenerkrankung gewesen sei und in den nächsten Tagen zum Militär einziehen müsse. Auch ließ er in das Gespräch einfließen, daß er von verschiedenen bekannten Persönlichkeiten Geldgeschenke erhalten habe. Der lebenswürdige Bettler mit dem Blumenstrauß erreichte mit diesen Angaben, die vollständig erlogen sind, fast stets sein Ziel: einen namhaften Geldbetrag. Der Betrüger, der noch nicht erlangt werden konnte, ist 32 Jahre alt.

—**G.** Offenbergs-Moritzburg. Der hiesige Gasthof „Au bon marche“, der viele Jahre lang diesen französischen Namen trug, hat den Namen „Gasthof Schlossgüter“ erhalten.

—**R.** Kretsch. Ein Pferde-Erhaltungshelm ist hier kürzlich auf Veranlassung der Militärbehörde eröffnet worden. Zu diesem Zwecke wurden rund 4000 qm Weideland von dem hiesigen Rittergute gepachtet, auf dem sich gegenwärtig rund 400 Pferde, die in erholungsbedürftigem Zustande vom Kriegshauptlager zurückgekommen sind, tummeln. Die Tiere werden des Abends in die Stallungen gebracht, die sich in einzelnen Gehöften der Gemeinde befinden. Die Fütterung des Erhaltungshelms untersteht einem Unteroffizier, außerdem sind zwei Schmiede und 23 Pferdewärter zur Unterhaltung der Tiere vorhanden.

—**G.** Großschönau. Auf dem Fabrikgrundstück der Mechanischen Weberei Friedrich Fabian jun. entstand am Mittwoch ein Feuertag. Das Feuer kam aus dem Heuboden des Lager- und Stallgebäudes zum Ausbruch und ergriff bald den ganzen 40 bis 50 Meter langen Dachstuhl, der völlig niederbrannte. Auf dem Dachboden lagerten bedeutende Feummengen, die durch Vermittlung des Gemeindevorstandes an das Proviantamt in Dautzen verkauft worden waren und bereits Montag abgeliefert werden sollten. Die Abfuhrung hatte sich jedoch verzögert. Außer den Grundstoffen lagerten auf dem Boden größere staatl. beschlagnahmte Feermengen, über die, soweit sie nicht für den eigenen Fabrikbetrieb erforderlich waren, Verkaufsverhandlungen eingeleitet worden waren. Sie wurden mit den Feuerbränden vernichtet. Durch das Wasserverlitten die in dem brennenden Gebäude lagernden Garnvorräte beträchtlichen Schaden.

—**S.** Chemnitz. Eine Niederstrasse hat sich gestern nachmittags in dem Hause Mühlstraße 5 abgespielt. Dort hat in der vierten Stunde der 20jährige Tischlerarbeiter Ernst Richard Fichtner in der Wohnung der Familie Jessenitz, bei der er zur Untermiete wohnte, deren 19 Jahre alte Tochter, das Dienstmädchen Bertha Jessenitz, und sich selbst erschossen. Beide waren sofort tot. Fichtner hat die Tat wahrscheinlich aus Liebeskummer begangen.

—**Z.** Zwiskau. Die städtischen Kollegien beschloßen, den städtischen Arbeitern sowie den Angehörigen der Berufsfeuerwehr eine Lohnzulage von 2 Pf. für die Stunde zu bewilligen.

—**S.** Saldia i. E. Mit dem Wiederaufbau der am 2. Juli v. J. abgebrannten elf Häuser am alten Stadteck „Plan“ wird auch heuer fortgefahren. Bis jetzt sind sieben neue Häuser errichtet, und zwar nach den Plänen des Heimatschutzes. Friedlich stehen die vom Feuer verschont gebliebenen alten Häuser mit den schönen Neubauten zusammen.

—**B.** Leipzig. Gestern früh in der zweiten Morgenstunde gab ein 20 Jahre alter Reaktionsführer auf seine 25 jährige Geliebte, mit der er einige Flaschen Sekt in dem zahlreich besuchten Caféhaus „Hindenburg“ in der Reichstraße getrunken hatte, in einem Anfall von Wut und Leidenschaft mehrere Schüsse mit einem Revolver ab. Danach verfuhr

er, sich selbst zu erschließen. Schwerverletzt wurden beide noch dem Krankenhaus gebracht. Ein Reiter wurde bei der Schießerei ebenfalls leicht verletzt.

—**D.** Dessau. Ein höherer Offizier hier sandte seinen italienischen St. Maurizius- und Lazarusorden zur freien Verwendung für das Rote Kreuz. Er schreibt dazu: „Wenn das Metall dieses Ordens ebenso unecht ist wie die Bundeskreuze der Italiener, dann werden Sie nicht viel Geld für den Orden erhalten; doch ist das Nebensache. Ich lege den Orden nicht wieder an. Mit deutschem Mannesgruß.“ Die Untersuchung durch den Sachverständigen hat nun in der Tat ergeben, daß die Emaille dieses hohen Ordens auf Kupfer emailliert ist und daß nur der sichtbare Rand ein dünnes Goldblech zeigt.

—**P.** Pardubitz. Hier wurde ein großes Spital eröffnet. Die ersten Verwundeten haben Einzug gehalten. Das Krankenhaus hat fünf Abteilungen, von denen jede für sich einen eigenen Bahnhof mit gedecktem Bahnsteig und einem ganzen Beamtenstab besitzt. Es wird ein eigener Militärfriedhof errichtet mit einem Verbrennungsofen. Das Lazarett macht den Eindruck einer großen Stadt, aus der Kuppeln und Türmchen, Schornsteine von Küchen, Waschanstalten und Kesselhäusern emporragen. Die bebauten Fläche beträgt 19 1/2 ha. Das Krankenhaus dient außerdem aber noch der übrigen Bevölkerung zum Schutze bei ansteckenden Krankheiten.

### Neueste Nachrichten und Telegramme vom 4. Juni 1915.

—**Z.** Zur Wiedereroberung von Przemyśl. X Berlin. Zur Wiedereroberung von Przemyśl heißt es in der „Voss. Zig.“: Die russische Gefahr, die für uns im Norden schon seit dem Winter überwunden ist, ist auch für Österreich-Ungarn endgiltig beseitigt. In treuer Gemeinschaft wollen wir weiter vorwärts schreiten über alle Feinde hinweg. — In Warschau ist wie den Morgenblättern berichtet wird, unter dem Einfluß der Erfolge der Verbündeten in Galizien eine Panik ausgebrochen.

—**K.** Amsterdam. „Handelsblad“ schreibt: Die Eroberung von Przemyśl ist nicht nur von großer strategischer Bedeutung für die Deutschen und Oesterreicher, sie soll auch einen großen moralischen Einfluß auf die Heere haben. Die Bedrohung Lembergs wird nun viel ernster. Die Befreiung Ostgaliziens ist um einen großen Schritt näher gerückt.

—**B.** Berlin. Der Kriegsberichterstatter des „Berliner Lokal-Anzeigers“ Kirchschner meldet aus dem R. K. Kriegspressequartier: Ueber die Wiedereinnahme von Przemyśl wird mitgeteilt: Nach den Verlust der Nordfront und angesichts des stürmischen Eindringens der siegreichen Bayern, sowie durch die Bedrohung durch unsere Truppen von Westen und Süden sahen sich die Russen im Laufe der Nacht von Mittwoch zu Donnerstag gezwungen, die Festungswerke der West- und Südfront, sowie die Stadt selber zu räumen. Gestern um 1/4 Uhr griffen die Bayern von Norden an und drangen in Przemyśl ein. Zu gleicher Zeit griffen unsere Truppen von Südwesten und Westen ein. Sie fanden die Gürtellinie vollständig geräumt. Die Festung bestand sich 78 Tage in der Gewalt der Russen, vom 22. März bis 2. Juni. Der Feind zog ab, nachdem er acht Tage, vom 26. Mai bis 2. Juni mit schwerer Artillerie beschossen worden war und nachdem mindestens 5 Bataillone von den tapferen Bayern erlöst wurden. — Ueber den Verlauf der Kämpfe in Galizien wird mitgeteilt, daß es an der Schlachtfeldfront überall sehr heiß zugeht. Russische Nachhut stellen sich den Verfolgern südlich des Dnjester entgegen, um den Übergang über den Fluß zu decken. Die Armeemärkschen hatte wieder sehr heftige Angriffe dieser neuangekommenen Reserven abzuweisen. Die Gesamtlage ist sehr günstig.

—**W.** Wien. Die Nachricht von der Wiedereroberung von Przemyśl erweckt allenthalben den größten Jubel. Abends fand unter ungeheurer Beteiligung ein militärischer Zapfenstreik statt. Ein Zug marschierte mit klingendem Spiel nach Schönbrunn, wo vor dem Schlosse eine überwältigende Guldigung für den Kaiser stattfand. Auch auf anderen Plätzen der Stadt kam es zu gewaltigen patriotischen Kundgebungen.

### Verlegenheitskritik in Frankreich.

—**P.** Paris. Der Militärkritiker Oberleutnant Rouffet schreibt in seiner Betrachtung über die Lage in Trentino und Galizien, daß die offensiven Vorstöße gegenüber dem Stillstand der französischen Operationen sich zwar deutlich abzeichneten, aber nicht genügend fortgeschritten seien, um ein abschließendes Urteil zu erlauben. Madensen werde von seinen unausführlichen Angriffen bald ermüdet werden, so daß die Offensive zum Stillstand kommen werde. (!?)

### Vom italienischen Kriegshauptlager.

Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Der Verlauf der ersten Zusammenstöße an der Südwestfront darf und mit Zuversicht erfüllen. Ein Musterbeispiel für die Unternehmungslust unserer Soldaten bot das Grenzgefecht bei Caprile am 28. Mai, wo sich eine Abteilung unter Führung des Oberleutnants Jeyer besonders hervortrat und dem Feinde schwere Verluste beibrachte. Die Bewohner der Monarchie können unseren Soldaten ruhig den Schutz der Südwestgrenze anvertrauen.

—**P.** Paris. Der Korrespondent des „Welt Parisien“ in Ala meldet, das italienische Heer im Trentino macht die gleichen Erfahrungen, wie die Franzosen im Elsaß. Es gelangte in ein Land mit gemischter Bevölkerung und obwohl die Mehrheit des Volkes Italiener treu und dankbar ist, gibt es doch eine große Anzahl Personen anderer Nationalität, die Italiener verabscheuen und auf die italienischen Truppen schleien. Diese Neuerung beweist wohl, wie wenig Anhang Italien in der dortigen Bevölkerung hat.

—**W.** Wien. Im Görzer Gebiet haben sich größere Kämpfe entwickelt. Der Feind griff unsere Infanteriefront an. Seit vorgestern nacht wirkt zum Misvergnügen des Feindes auch unsere schwere Artillerie mit.

### Der amtliche französische Bericht.

—**P.** Paris. Amtlicher Kriegsbericht aus Gießen nachmittag: Im Gebiet nördlich von Arras dauert der Artillerie-

kampf an. Während der Nacht spielten sich einige sehr heftige Infanteriekämpfe nordwestlich von Boretto ab, wo die beiderseitigen Stellungen nicht verändert wurden, sowie im Gebiet des Sabeynt, wo wir einige Fortschritte erzielten. Die Gesamtzahl der seit dem 31. Mai im Sabeynt gemachten Gefangenen beträgt 800, darunter 9 Offiziere und etwa 50 Unteroffiziere. Wir eroberten auch zwei Maschinengewehre. Von der übrigen Front wird nichts gemeldet.

### Italiens Auftreten bisher ohne die gewünschte Wirkung.

—**S.** Stockholm. „Aftonbladet“ führt aus: Die Hoffnungen der Entente, daß die Teilnahme Italiens am Kriege eine Erleichterung des Druckes der Zentralmächte auf den verschiedenen Hauptfronten mit sich brächte, hätten sich bisher nicht erfüllt. Gewiß seien im Westen die Deutschen in der Defensive. Aber die Fortschritte der Franzosen seien ebenso minimal, wie vor dem italienischen Kriege. Die Deutschen dagegen seien dauernd Herren der wertvollsten Teile Nordfrankreichs. Die Kohlen- und Erzgruben des Landes seien vollständig in den Händen des Feindes, ein trostloses Bild für die französischen Patrioten. Wenn es überhaupt möglich sei, sei die Einwirkung des Angriffes der Italiener noch geringer auf der Ostfront, wo die Offensiv der Zentralmächte überall ungehindert fortschreitet, während die Fortschritte der Russen in der Ostfront gleich Null seien. Italiens Auftreten hat nicht die von der Entente gewünschte Wirkung auf die Hauptkämpfe gehabt. Die Wahrscheinlichkeit spreche auch nicht dafür, daß die Kämpfe im Süden den Zentralmächten ernstliche Unannehmlichkeiten bereiten könnten. Was die Tätigkeit der Flotten anbelangt, so sei nicht einzusehen, wie die französische Mittelmeerflotte, die nach den neuesten Meldungen nach den Dardanellen abgehe, mehr erreichen sollte, als bisher die englische, und daß die italienische Flotte in der Adria mehr ausrichten werde, als die französische, die dort, wenn auch unwirksam, bisher angangig gewesen sei.

### 220 000 Mann englischer Gesamtverlust.

—**B.** Berlin. Eine Zusammenstellung der bis Mai erschienenen englischen Verlustlisten ergibt nach den Morgenblättern einen englischen Gesamtverlust seit Kriegsbeginn von über 220 000 Mann.

### Die Verhandlungen zwischen Rumänien und den Ententemächten abgebrochen?

—**B.** Berlin. Nach dem „Totalanz.“ sollen die Verhandlungen zwischen Rumänien und den Ententemächten endgiltig abgebrochen sein, eine Tatsache, die man in Wien für nicht minder wichtig halte, als den Fall von Przemyśl.

### Der Unterseebootkrieg.

—**C.** Christiania. Das Deutsche Auswärtige Amt teilte der norwegischen Gesandtschaft in Berlin mit, daß die deutsche Regierung eine eingehende Untersuchung aus Anlaß der Versenkung der „Amerika“ vornehmen ließ. Nach dem bisherigen Ergebnis derselben kann keine Rede davon sein, daß ein deutsches Unterseeboot den Untergang des Dampfers herbeigeführt hat. Zur weiteren Untersuchung möge die norwegische Regierung das Ergebnis ihrer Untersuchung nebst Beweismaterial mitteilen.

—**C.** Christiania. Die deutsche Regierung teilte der norwegischen Regierung mit, daß nach der Untersuchung der Dampfer „Beltride“ durch einen unglücklichen Zufall von einem deutschen U-Boote torpediert worden sei. Die deutsche Regierung drückte ihr Bedauern aus und erklärte sich zu vollem Schadenersatz bereit.

—**C.** Christiania. „Morgenbladet“ schreibt zu der Beltride-Angelegenheit, daß man in Norwegen mit voller Befriedigung die Nachricht von der Haltung der deutschen Regierung hinsichtlich dieses Vorganges aufnehmen werde. Deutschland beweise damit, daß es nicht die legitime Schifffahrt treffen wolle und die Folgen von Irrtümern seitens der U-Boote zu tragen bereit sei.

—**S.** Stavanger. Der Kapitän und 18 Mann vom Dampfer „Gyrus“ aus Kopenhagen sind hier gestern nachmittag mit dem hier beheimateten Dampfer „Jotun“ eingetroffen. Der „Gyrus“, der mit Kohle von Burnt (Island) nach Kopenhagen unterwegs war, wurde vorgestern nachmittag torpediert. Der Kapitän sah den Schaumstreifen eines Torpedos und machte den Steuermann darauf aufmerksam. Auch der Ausguckmann hat den Torpedo gesehen. Gleich darauf erfolgte eine furchtbare Explosion. Menschen wurden dabei nicht verletzt. Die Mannschaft verließ unter Mitnahme des Schiffsjournals den Dampfer. Die Boote trafen einen holländischen Fischkutter, der die Mannschaft aufnahm. Sie wurde später vom Dampfer „Jotun“ übernommen und nach Stavanger gebracht. Der Kapitän ist überzeugt, daß der Dampfer torpediert wurde, hat das Unterseeboot jedoch nicht gesehen. Der „Jotun“ hat kurz vorher ein Unterseeboot gesichtet.

### Neue Taten deutscher Unterseeboote vor den Dardanellen.

—**F.** Frankfurt a. M. Die Frankfurter Zeitung meldet aus Konstantinopel unter dem 3. Juni: Nach mehrjähriger Pause sind wieder zwei Taten deutscher Unterseeboote vor den Dardanellen zu verzeichnen. Am 31. Mai versenkte ein deutsches Unterseeboot bei der Insel Strabo einen englischen 12 000 Tonnen fassenden Hilfskreuzer; von dessen 800 Mann zählenden Besatzung wurden 120 Mann durch den englischen Dampfer „Epy“ gerettet und nach der Bucht von Andros gebracht. Am 2. Juni torpedierte ein Unterseeboot einen englischen Linienkreuzer bei Tenedos. Ueber das Schicksal dieses Schiffes fehlen vorläufig nähere Angaben.

### Zum Untergang der „Custania“.

—**N.** New York. Die „New Times“ meldet aus Pittsburg: Der Chemiker John Brown hat erklärt, daß die „Custania“ 250 000 Pfund Tetrafluorid an Bord führte,

das in Wittsburg hergestellt und für die französische Regierung bestellt worden war. Die deutsche Regierung mußte das gewußt haben. Die Ueberlebenden der „Austonia“ hätten über erstickende Gasdämpfe geklagt. Braun ist der Ansicht, daß diese Dämpfe von dem sich verflüchtigen Tetrachlorid herrühren, das eine teilweise Erstickung verursacht und von den Franzosen für die Herstellung von Gasbomben benutzt werden sollte.

#### Die Kämpfe auf Gallipoli.

X London. „Morning News“ meldet aus Athen: Die Türken haben auf Gallipoli 250000 Mann in ausgerechnet bestellten Stellungen stehen. Die Kämpfe bestehen aus einer Reihe von Angriffen und Gegenangriffen. Am Tage greifen die Alliierten unter dem Schutze der Kriegsschiffe an, aber nachts, wenn die Flotte nicht imstande ist, am Kampfe teilzunehmen, weil sie die eigenen Truppen nicht treffen will, unternehmen die Türken furchtbare Gegenangriffe in geschlossenen Formationen.

#### Die neue Rede Salandras.

X Rom. (Salandra-Rede, Fortsetzung.) Der deutsche Reichskanzler sagte, er sei nicht von Daß, doch von Horn erfüllt. Er sprach die Wahrheit, weil er schlecht rationierte, wie man dies in einem Wutanfall tut. (Weiterkeit.) Selbst wenn ich wollte, könnte ich keine Sprache und gegenüber nicht nachahmen, und gegenüber, die wir zwanzig Jahrhunderte weiter vorgeschritten sind. Die fundamentale Teile der Staatsmänner Mitteleuropas ist in den Worten „der Verrat und Ueberfall Italiens gegenüber seinen treuen Bundesgenossen“ enthalten. Man kann sich fragen, ob die, welche mit viel weniger Genie, aber um so größerer moralischer Gleichgültigkeit die Tradition Friedrichs des Großen und Bismarcks repräsentieren, welche verkündeten, daß „Not kein Gebot kennt“, welche sagten, daß sie im Ueberbruch mit dem Völkerrecht alle Verträge und Verbindungen der Zivilisation mit Füßen traten, verbrannten und in die Tiefen des Ozeans versenkten, das Recht besitzen, von einem Bündnis und Achtung der Verträge zu sprechen. Aber dies wäre ein sehr leichtes, nur präjudizielles Argument. Wären wir im Gegenteil eingehend und mit Ruhe, ob unsere einklinken Verbindungen das Recht besitzen, sich von uns verraten und überfallen zu nennen.

Unsere Wünsche, sowie unser Urteil über die Handlungen unserer ehemaligen Verbündeten waren seit langem bekannt. Diese Wünsche und unser Urteil nahmen dem Bündnis seine innere Daseinsberechtigung. Das Grundsätzliche, das im Dezember und Mai lange, mühselige Verhandlungen stattfanden, die ergebnislos blieben. Es ist nicht wahr, wie man fälschlicherweise glauben machen will, daß das im letzten November gebildete Ministerium die Richtlinien unserer internationalen Politik veränderte. Die italienische Regierung, deren Richtlinien immer unverändert blieb, urteilte streng. Von dem Augenblick an, wo sie Kenntnis von dem Angriff Österreich-Ungarns auf Serbien hatte, sagte sie die Folgen des Angriffs voraus, welche die nicht voraussehen vermochten, welche jenen Schlag mit so großer Gewissenhaftigkeit vorhergesehen hatten. Als Beweis diene folgendes Telegramm an San Giustino an den italienischen Botschafter in Wien, Herzog Avarna, vom 25. Juli 1914. Salandra, Flotow und ich hatten eine lange Unterredung. Salandra und ich machten Flotow besonders darauf aufmerksam, daß Österreich gemäß dem Sinne des Dreibundes nicht das Recht habe, ohne vorherige Abmachung mit seinen Verbündeten einen ähnlichen Schritt zu unternehmen, wie es ihn in Belgrad unternommen hatte.

Zunächst beweist Österreich-Ungarn klar durch den in der Note angelegten Ton und durch die Art der Forderungen, welche übrigens gegen die diplomatische Gewohnheit wenig wirksam, dagegen für Serbien und indirekt für Rußland tief beleidigend waren, daß es den Krieg provozieren wollte. Wir haben ferner dem Botschafter von Flotow erklärt, daß Italien infolge der Handlungsweise Österreich-Ungarns und angesichts des Defensivcharakters des Dreibundvertrages sich nicht verpflichtet fühle, Österreich-Ungarn zu Hilfe zu kommen, falls es sich infolge dieser Demarche mit Rußland im Kriege befinden sollte. Der ganze europäische Krieg ist tatsächlich eine Folge der herausfordernden Handlung Österreich-Ungarns. Die italienische Regierung warf am 27. und 28. Juli in Berlin und Wien klar die Frage einer Abtretung der österreichisch-ungarischen Provinzen auf. Wir erklärten damals, daß der Dreibund unweigerlich gebrochen werde, falls wir nicht gerechte Kompensationen erhielten. (Anmerkung der Redaktion: Eine derartige Erklärung ist in Berlin weder am 27. noch am 28. Juli v. J. abgegeben worden.)

Dahingegen hat der kgl. italienische Botschafter Herr Molani am 24. Juli den Standpunkt der italienischen Regierung dahin gekennzeichnet, daß Italien unter Wahrung seiner Interessen auf Grund des Artikels 7 des Dreibundvertrages eine möglichst wohlwollende und freundschaftliche Haltung für Österreich-Ungarn einnehmen und ihm keine Schwierigkeiten bereiten würde. Italien wolle in allen Balkanfragen eine mit seinen Verbündeten übereinstimmende Politik machen. Auch müßte es über die Interpretation des Artikels 7 Gewißheit erhalten. Ueber die Interpretation war in der Folge eine Einigung und zwar im Sinne der italienischen Wünsche herbeigeführt worden.)

Die unparteiische Geschichte wird sagen, daß Österreich-Ungarn, ohne von Juni bis Oktober 1913 Italien seinen aggressiven Absichten gegen Serbien feindlich gesinnt zu finden, im vergangenen Sommer in Uebereinstimmung mit Deutschland versuchte, und durch Ueberredung vor eine vollzogene Tatsache zu stellen. Das Verbrechen von Sarajewo wurde als Vorwand ausgenutzt. Nach der Verlegung Österreich-Ungarns, die sehr weitgehenden Angebote Serbiens anzunehmen, erklärte am 31. Juli Graf Berchtold dem Herzog von Avarna, daß die Abdication, falls sie erfolgen sollte, die bereits begonnenen Feindseligkeiten gegen Serbien nicht unterbrechen sollte. Es ist nicht wahr, wie Graf Tisza behauptete, daß Österreich-Ungarn sich verpflichtet hätte, seine territorialen Erweiterungen auf Kosten Serbiens zu machen. Der österreichisch-ungarische Botschafter Murec erklärte am 30. Juli San Giustino, daß Österreich-Ungarn in dieser Hinsicht keine verpflichtende Erklärungen abgeben könne, weil man nicht vorhersehen könne, ob es nicht während des Krieges gegen seinen Willen genötigt wäre, serbische Gebiete zu behalten.

Wo ist denn ein Verrat oder ein ungerechter Ueberfall, wenn man nach neun Monaten vergeblicher Bemühungen, zu einer erhabenen Verständigung zu gelangen, die in gerechtem Maße unsere Rechte und Interessen anerkennt, unsere Handlungsfreiheit begrenzen will? Die Wahrheit ist, daß Österreich-Ungarn und Deutschland es bis zu diesen letzten Tagen mit schwachen Intriganten, aber nicht mit einem handelnden Italien, mit einem der Erpressung fähigen aber zur Weltumarmung seines guten Rechtes durch die Waffen unfähigen Italien zu tun zu haben glaubte, mit einem Italien, das leicht lahm zu legen sei, indem man einige Millionen ausgeben und indem man sich durch nicht einzuwickelnde Treibererren

zwischen das Land und seine Regierung stelle. (Siehe letzter Teil.)

Ihre Herrscher und ihre Minister für auswärtige Angelegenheiten sprachen von dem Bündnis, das wir, nachdem sie es tatsächlich gedroht hatten, gekündigt haben, als von einem Bündnis, das Italien die wirtschaftliche Entwicklung und eine Vermehrung seines Gebietes gestattete. Die Vorteile wolle wir nicht leugnen, doch waren die Vorteile nicht einseitig. Alle Vertragschließenden hatten ihren Teil daran. Wäre dies vielleicht nicht der Fall gewesen, so hätten die Centralmächte das Bündnis nicht erneuert. Der Generalstabchef Romad von Odendorf hielt einen Krieg gegen Italien für unvermeidlich. Er beklagte, daß Österreich Italien im Jahre 1907 nicht angegriffen hat. Die österreichisch-ungarischen Minister des Neuen erkannten selber an, daß in der Militärpartei die Meinung verbreitet sei, man müsse Italien durch einen Krieg zerschmettern, weil aus diesem Königreich die Anziehungskraft für die italienischen Provinzen der Doppelmonarchie herflüßte. Und was haben uns unsere Bundesgenossen in der Unternehmung gegen Serbien geholfen? Österreich läßt nicht nur unsere Tätigkeit in den adriatischen und ionischen Gewässern, sondern Neuchâtel benachrichtigte auch am 5. November den Herzog von Avarna davon, daß er erfahren habe, daß italienische Kriegsschiffe in der Nähe von Solium Operationen mit elektrischen Scheinwerfern vorgenommen hätten. Neuchâtel erklärte ferner, daß unser Vorgehen an den Küsten der europäischen Türkei und an den Inseln des Ägäischen Meeres nicht zugelassen werden könne und dem Vertrage des Dreibundes entgegenstehe sei. Im März 1912 erklärte Graf Berchtold als Nachfolger Neuchâtel dem deutschen Botschafter in Wien, daß er bezüglich unserer Operation gegen die Küste der europäischen Türkei und die Inseln des Ägäischen Meeres dem Standpunkt Neuchâtel treu bleibe. Als später unser Geschwader vor den Dardanellen beschossen wurde und das Feuer erwiderte, beschwerte sich Graf Berchtold über das, was geschehen war, da er es im Widerspruch mit den gemachten Versprechungen lebend fand. Er erklärte, wenn die italienische Regierung ihre Handlungsfreiheit wiederzugewinnen beschloße, so hätte die österreichisch-ungarische Regierung daselbst tun können. Ebenso wurde uns die gesamte Belegung von Echos verboten, was schon viele Leben italienischer Soldaten und viele Millionen gekostet hat. Die und letzten gemachten Zusicherungen entsprachen keineswegs den tatsächlichen Zielen der italienischen Politik, nämlich erstens die Verteidigung der italienischen Nationalität, zweitens der Sicherung militärischer Grenzen, drittens der Erzielung einer milderer strategischen Lage in der Adria. Alle diese hauptsächlichsten Vorteile wurden uns in aller Form verweigert. Auf unser Ansuchen, Triest die Unabhängigkeit zu geben, bot man uns für Triest die Selbstverwaltung an. Die Frage der Auslösung der Versprechungen, für die wir die Bürgerschaft Deutschlands hätten, war gleichfalls sehr wichtig. Welches wäre unser Leben gewesen, wenn Deutschland am Ende des Krieges nicht imstande gewesen wäre, das gegebene Wort zu halten? Nach diesem Abkommen hätte es jedenfalls einen erneuerten Dreibund gegeben, aber zu bedeutend ungünstigeren Bedingungen, da es einen souveränen und zwei untergeordnete Staaten gegeben hätte (Anrede).

#### Zur Rede Salandras

X Lugano. Von italienischen Zeitungen äußert sich jetzt nur der „Popolo Romano“ einen Vorbehalt gegen die Rede Salandras, indem das Blatt erklärt, die Geschichte werde entscheiden, ob der deutsche Reichskanzler oder Ministerpräsident Salandra die Wahrheit gesagt hat.

X Berlin. Nach der „Täg. Rundschau“ melden Zeitungen aus Lugano den Ausbruch deutschfeindlicher Unruhen in Florenz.

X Berlin. Der Berliner Magistrat hat eine Ermäßigung des Preises der städtischen Kartons beschlossen. Für 10 Pfund sollen 50 Pf. bezahlt werden.

X Berlin. Bei dem Einsturz in Ostpreußen sind laut Berl. Tgl. nach amtlicher Feststellung 33553 Gebäude vernichtet oder stark beschädigt worden.

X Wien. Die „Vollk. Volksztg.“ erzählt aus Mailand: Die katholische Presse Italiens sagt über das Hervortreten einer mehr und mehr priesterehlichen Stimmung der radikalen Presse. Seit Kriegsbeginn seien bereits mehrere Meldungen gedruckt worden, in denen den Geistlichen Anfordern zur Desertion und zur Freigabe vor dem Feinde sowie Spionage für Österreich vorgelegt wird. Es liegt System in der Sache. Die Katholiken müßten dem mit allen Mitteln vorbeugen.

Wien. Die hiesige griechische Gesandtschaft teilt mit, daß die im Auslande verbreiteten Meldungen von einem Attentat auf den König Konstantin erfunden seien.

Rotterdam. Laut parlamentarischem Mitarbeiter des „Dailly Chronicle“ gibt es keinen Grund für das Gerücht, daß die neue Regierung die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht beschlossen habe. Wohl ist eine solche Forderung wehrpflichtigen Männer angelegt worden, der Korrespondent hält aber die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht für höchst unwahrscheinlich. Die Einführung werde in Irland großes Ansehen finden, dort werde ein Aufruf gegen die Wehrpflicht losbrechen. Vermutlich sei auch Lord George gegen die allgemeine Wehrpflicht, der England hauptsächlich die Rolle der Vierung von Munition und des Geldleihers zugeeignet sehen will.

X Lugano. Zu der bevorstehenden Begegnung des englischen Finanzministers mit dem italienischen Finanzminister in Nizza erklärt der Vertreter des Wiener Korrespondenzbüros, daß das englische Darlehen in Italien gegen die Verpfändung italienischer von einem englischen Kommissar zu kontrollierenden Forderungen erfolgte.

X Glatz. Die bisher beim schweizerischen Konsul in Mailand Bankler von Wiler für erlittenen Sachschaden von Reichsdeutschen angemeldeten Schadenersatzansprüche belaufen sich bereits auf über fünf Millionen Lire.

X London. Der neokonformistische Geistliche Clifford sagt in einer Zuschrift an den „Daily Chronicle“, die Koalitionsregierung müsse davor geschützt werden, durch die Presse Lord Northcliff in die allgemeine Wehrpflicht geführt zu werden. Die Wehrpflicht würde uns unvermeidlich und verhängnisvoll spalten und würde eine Anti-Kriegsbewegung schaffen.

X London. Die „Times“ melden aus Paris: Die Fleischpreise sind in Frankreich allein im Monat Mai um 30% gestiegen.

X Petersburg. Nach Blättermeldungen herrscht in Petersburg völliger Mangel an Zucker. Das Gouvernement Wladimir ist völlig von Lebensmitteln entblößt. In Wilna fehlt es an Roggenmehl; im Gouvernement Werka herrscht großer Mangel an Roggenmehl und Brot.

X Reuzort. „Reuzort Herald“ meldet: Die Freimaurer des Staates Reuzort, die 187000 Mann zählen, wurden bei der Jahresversammlung der Großloge vom Großmeister Georg Freisfeld aufgefordert, gegen die Aufnahme von Waffen und Munition

zu agitieren. — „Reuzort Sun“ schrieb vor einiger Zeit in einem Leitartikel: Die britische Königl. Verordnung über die Beschaffung der Lebensmittelzufuhr nach Deutschland ist vollständig und rechtmäßig und ohne jeden Vorbehalt. Das Völkerrecht wurde so gebrochen, wie es den Briten und ihren Verbündeten sagte. — Die „Staatsztg.“ meldete am 2. Mai aus Schenectay: Das Opernhaus war heute der Schauplatz einer begeisterten Neutralitätsversammlung. Henry, der Präsident der American-Neutrality-Versammlung, Henry, der Präsident der American-Neutrality Society wurde begeistert begrüßt. Er kritisierte in scharfen und satirischen Worten die Auslegung der Neutralität durch Wilson und Bryan in der Waffenlieferungsfrage und verurteilte die anglo-amerikanischen Presse, die sich von England kommandieren lasse, sowie Wallstreet scharfe Rede.

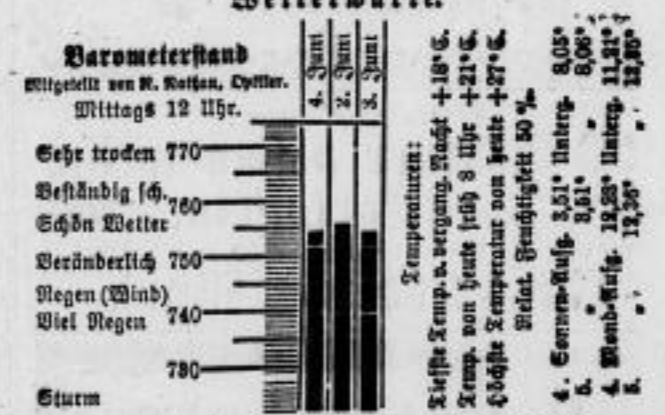
X Konstantinopel. Die „Agence Reuter“ schreibt: Die englische Presse fährt fort, das Publikum mit falschen Nachrichten über unsere Lage zu täuschen, während die Bevölkerung von Konstantinopel die Tapferkeit einer unserer Divisionen hat bewundern können, die kürzlich hier durchgezogen ist, ehe sie sich zur Front begab. Die Engländer meldeben, daß diese Division sich im Zustande vollkommener Auflösung befinde. Man übertrief auch unsere Verluste an den Dardanellen, die man mit 6000 beziffert. Sie erreichen in Wahrheit nicht ein Drittel dieser Zahl, selbst wenn man die Leichtverwundeten hinzuzählt. Unsere Kavallerie haben schon 5000 Leichtverletzte nach ihrer vollständigen Ausheilung an die Front zurückgeschickt.

#### Vermischtes.

Die deutschen Musiker und Dichter in Licht und Vann. Die französische Gesellschaft der dramatischen Dichter und Komponisten und die Gesellschaft der Dichter, Komponisten und Musikverleger haben den Ausschluß der deutschen und österreichischen Mitglieder beschlossen, und Louis Schneider, der sich früher immer als großer Wagner-Apostel und Verehrer der deutschen Musik gegeben hat, feiert im Gaulois diese „Tat patriotischer Würde.“ Der Ehrenpräsident der ersten Gesellschaft Paul Ferrer stellte den Antrag auf Ausschluß, weil „die Deutsch-Österreich von der Menschheit in Licht und Vann erklärt“ wären, und sein Antrag wurde einstimmig angenommen. Als Mitglieder werden angeführt: Rudolf Berger, Paul Dinde, Eilenberg und Felix Weingartner, dessen Ausschluß aber schon im Oktober erfolgt ist, nachdem er den Rufus der geistigen Führer Deutschlands an das neutrale Ausland unterschrieben hatte. Aber der Ausschluß dieser Mitglieder der französischen Gesellschaft genügt Louis Schneider noch nicht. „Die Werke von Farbach, Gungl und Johann Strauß, allen diesen Komponisten von Tanzmusik, die seit langer Zeit Bürgerrecht bei uns hatten, sind in Zukunft unerwünscht und werden das Feld unseren Musikern frei lassen.“ erklärt er, aber wer weiß, ob die tanzfrohe Jugend Frankreichs damit immer einverstanden sein wird. Zur zweiten Gesellschaft der französischen Dramatiker und Komponisten gehören Gerhard Hauptmann, Hermann Sudermann, Engelbert Humperdinck, der „Londischer Max Klinger“ (1) und Siegfried Wagner, die sich auch des Verbrechens schuldig gemacht haben, jenen Rufus zu unterschreiben, ferner Lehár, Leo Fall, Oscar Strauß, Hermann Bahr, Leopold Kämpff, Frank Wedekind und Hugo von Hofmannsthal. Kurz, „alle die Künstler und Schriftsteller, die an der geistigen Eröberung unseres Landes arbeiten, sind fortan zu ihren Mitschuldigen verbannt.“ Wenn dieser Beschluß der französischen Dichter und Komponisten die erwünschte Folge haben sollte, daß der Tantiemestrom, der sich alljährlich nach Frankreich ergoß, nach dem Abbruch der Beziehungen für alle Zeiten verfließt sein würde, so ist es sehr zu befürchten, daß der Stolz der Herren nicht von allzu langer Dauer sein wird.

Ein weißes Verbot. Die englische Regierung hat es sich nicht entgehen lassen, den Film in den Diensten der Kreuzerwerbung zu stellen, und was an Annehmlichkeiten des Lebens im Felde nur irgend erfunden werden kann, zeigt der geduldige englische Kriegsfilm. Die Regierung von Kanada scheint hier aber einige Fehler gemacht zu haben, denn sie hat nun ein Verbot der Vorführung legitimer Szenen vom europäischen Kriegsschauplatz erlassen. „Ausnahmen werden nicht gestattet.“ Die Regierung fürchtet nämlich, daß Szenen, welche Verwundete, Verwundungen, Gefangene usw. zeigen, geeignet sind, die kanadischen Freiwilligen, welche sich vielleicht melden würden, zurückzuhalten.

#### Wetterkarte.



Wetterprognose für den 6. Juni 1915.  
Schwacher Nordwestwind, meist heiter, zu warm, vorwiegend trocken.

### Nachbestellungen

auf das Rieser Tageblatt

für Monat Juni wolle man sofort bei allen Postanstalten und unsern Seltungsaussträgerinnen bewirken.

### Spendet Gold und Silber dem Roten Kreuz.

Spenden werden in der Stadthauptkassette entgegengenommen.

**Staudensalat,**  
großer Vorrat, beste Abgabe,  
billig. Pflanzen von Kraut,  
Sellerie, Kohlrabi, Salat,  
Rosen- und Krautkohl, Kohlrüben,  
Pastinaken und vieles andere.  
Küchen- u. Leinwand, sowie auch  
Blumenpflanzen, billig.  
**Alwin Stori, Gärtnerrei,**  
Neub. Poppiger Str. 114.

**Schälgurken.**  
1000 Stück große frische  
holländische Schälgurken em-  
pfehlen billig  
**G. Grubbe, Goethestr. 39.**

**Wäsche**  
weiche ein in  
**Henkel's**  
Bleich Soda.

**Zahle Geld zurück** wenn  
meine  
**grüne Tinktur** nicht  
in einigen Tagen Hühner-  
augen u. Warzen beseitigt.  
Fl. 50 Pf. Zu haben bei **W. G.**  
**Goldth, Friseur, Hauptstr. 85.**

**Für 20 Pf.**

erhalten Sie einen  
**Marinebogen**  
(gefällig gefaltet)  
mit vielen wissens-  
werten Angaben  
über die „Deutsche  
Kriegsflotte“ in der  
Geschäftsstelle des  
Riesers  
Tageblattes,  
Goethestr. 39.

Das im Grundstück Kaiser-Franz-Joseph-Strasse 19  
ansteigende

**Gras**

soll Sonnabend, den 5. Juni, nachmittags 6 Uhr  
meistbietend versteigert werden.

**Ein Posten Rester**

eingetroffen, neueste Muster, werden spottbillig  
abgegeben

**Posamentengeschäft J. Porges**  
Hauptstraße 73.

Soeben angekommen:

**400 Zentner prima weiße**  
**Speisefartoffeln.**

Solange der Vorrat reicht M. 4.90 der Zentner.

**Hans Endewig, Elbstr. 1.**



Endlich, nach langen, bangen Monaten,  
wurde mir zur schmerzlichen Gewißheit,  
daß mein langstgeliebter Vater, liebe-  
voller Vater seines einzigen Kindes, Sohn, Schwie-  
gersohn, Bruder und Schwager, der Reservist

**Bruno Zickert**

im Infanterie-Regiment 179, 1. Komp.  
am 28. Oktober 1914 den Heldentod für sein  
Vaterland erlitt.

Im Feindesland dein treues Auge drach,  
Dein gold'nes Herz tat seinen letzten Schlag.  
Zum fernem Grab schweift trübsinnig mein Blick  
In weher Klage um verlor'nes Glück.

Wellebt, beweint und ewig unvergänglich!  
Seitbühnen, den 4. Juni 1915.

Im tiefsten Schmerze  
**Ida Zickert geb. Sieger**  
nebst Angehörigen.

**Schleifsteine,**

„Beste Qualität,  
empfehlen billig“

**Paul Schierich, Glaubitz.**

**Ia. Maisschrot**

garantieren wir gibt ab  
**Mühlenwerke Döblich.**

**Häute u. Felle**

kauft und zahlt  
höchste Tagespreise

**O. Meißner, Allmarkt 3.**

\* NB. Unbedingte Gewähr-  
leistung an die Deutsche Roh-  
haut- u. G. versicherung. D. C.

**Landshinken,**

im ganzen Hund 170 M.,  
**Rüschens-Hinken,**  
**Rippenspeer, Speck,** alles  
gut gedürrte Winterware,  
**Gerbeschwamm,**  
**Thüringer Preklopf**  
empfehlen zu Tagespreisen

**Otto Albricht,**

**Neuaußa. Telefon 365.**

**Speisefartoffeln,**

M. 5.— per Zentner,  
verkauft nachmittags

**Vorwerk Heideberg**

u. Rittgt. Seerhausen.

Gute ausgelesene

**Speisefartoffeln**

verkauft auf dem Goldhof  
neben dem Schlachthof

**Paul Paschke,**

Golzhofanlage.

**Pflaumenmus,**

**Marmelade,**

**Zuckerhonig, Syrup,**

**Gebirgs-Himbeerjast**

empfehlen billigst

**Th. Doktor.**

**Wenn Sie wüssten**

welch grosse Auswahl in Stangenspargel, Rhabarber  
und Stachelbeeren ich zum billigsten Verkauf biete,  
Sie würden Ihre Einkäufe sofort bei mir besorgen!

**Zum Einkochen!**

Erstarrter Stangenspargel, Pfund 35 und 45 Pf.,  
Rieser-Rhabarber, rostfellig, 5 Pfund 45 Pf.,  
Stachelbeeren, mehnenweise, Erdbeeren, billigst  
**frische Kirschen**

**Schälgurken** . . . 2 Stück 40 Pf.  
**Stauden-Salat** . . . 4 Stück 10 Pf.  
**Karotten** . . . 2 Bund 25 Pf.  
**Kohlrabi, jungen** . . 2 Stück 25 Pf.

**sämtliche ff. Dauerwurstwaren**  
**Gemüse-, Frucht-, Fleisch- und Fischkonserven**

zum Versenden ins Feld  
empfiehlt

**Georg Schneider,**

Wettiner Straße 29,  
gegenüber der Molkerei.

Geldpost-  
Forderungen  
vorrätig!

Fernsprecher  
Nr. 182.

Die durch den Weggang des Herrn Ernst Emil Lud in Nieja frei gewordene  
Geschäftsstelle der Königl. Altersrentenbank ist dem Königl. Zoll-  
amte Riess übertragen worden.  
Dresden, den 1. Juni 1915.

**Königliche Altersrentenbank-Verwaltung.**

Natürliche und künstliche

**Mineralwässer**

in stets frischer Füllung

als

**Apenta-Bitterwasser**

**Apollinaris**

**Blüner Sauerbrunnen**

**Emser Kränchen**

**Fachinger Säuerling**

**Friedrichshall-Bitterwasser**

**Giechhändler Sauerbrunnen**

**Harzer Sauerbrunnen**

**Kronenquelle, Oberfalzbrunn**

**Marienthal, Kreuzbrunnen**

**Neuenahrer Sprudel**

**Ostener Gynadi Janos-**

**Bitterquelle**

**Rheiner Mineralwasser**

**Salzbrunnener Oberbrunnen**

**Salzschleifer Bonifacius-**

**brunnen**

**Stich**

**Werniger Wasser**

**Wiesbadener Sulfatwasser**

**Widinger Georg Victor-**

**Quelle**

**Widinger Helene-Quelle**

**Selterswasser v. Dr. Straube**

**Widinger-Marktsprudel**

empfehlen

**Medizinaldrogerie**

**A. B. Hennicke**

Telefon Nr. 339.

Hier nicht bezeichnete Wässer  
werden promptest besorgt.  
Lieferung im Ort frei Haus,  
nach auswärts unter billigster  
Erfenberechnung.

**Separatoren**

**Butterläufer,**

**Kartoffelquetschen,**

**Zauschpumpen,**

**Dezimal- und Viehwagen**  
u. w. empfehlen billigst  
**Paul Schierich, Glaubitz.**

**Vereinsnachrichten**

**Nath. Männerverein.** Sonntag, den 6. Juni, nachm.

3 Uhr im Hotel Hüpfner Monatsversammlung. Pünktl.

u. zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ist sehr erw.

**Turnverein „Frisch auf“, Heyda.** Sonntag, d. 6. Juni,

nachmittags 3 Uhr Versammlung. Zahlreiches Er-

scheinen erwünscht.

**R. S. Militärverein Weida und Umgegend.** Sonntag,

den 6. Juni, abends 8 Uhr Monatsversammlung im

Vereinslokal. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

**Zentral-Lichtspieltheater**

**Gröba.**

Spielplan vom 4. bis 6. Juni 1915.

Wie immer die allernuesten Aufnahmen

vom Kriegsschauplatz.

Ein Urteil, K. Komödie, Lonto mah rauen, jänd. Grotoske.

Im letzten Augenblick, ungemein spannender,

dramatischer Einakter.

**Bilder aus Schweden,** interessante Naturaufnahmen.

**Papita,** ein interessanter Filmroman in 3 Abteilungen,

Handlung, Spiel, Aufmachung glänzend.

Sonntag nachmittags die beliebten Jugendvorstellungen.

Der Besuch des Zentral-Lichtspiel-Theaters

ist besonders zu empfehlen.

Es ladet höflichst ein **Robert Jach.**

— Dienstag Programmwechsel. —

**Lose**

167. Königl. Sächs. Landeslotterie,  
Ziehung 1. Klasse am 23. u. 24. Juni 1915,  
zu haben bei

**Eduard Seiberlich.**

Von Sonntag, den 6. ds.

Nis., steht ein großer Trans-

port bester Qualität

1 1/2 jähriger

**Oldenburger Fohlen**

bei mir zum Verkauf.

**Döbeln,**

Fernsprecher 21.



**Robert Augustin.**

Hierdurch die traurige Nachricht, dass heute morgen 7 Uhr unsere  
liebe treusorgende Mutter, Schwieger- und Grossmutter,

**Frau Hulda Clara verw. Burkhardt**

geb. Sörnitz

nach längerem Leiden sanft verschieden ist.

In tiefem Schmerze  
die trauernden Kinder

Glaubitz, den 4. Juni 1915.

Die Beerdigung erfolgt nächsten Montag nachmittags 2 Uhr.

Senfen, prima Qualität,  
Dangelwertzeuge,  
Senfenbäume, Schüßer,  
Ringe, Sichel,  
Besteine, Rechen usw.  
empfehlen zu billigsten Preisen

**Paul Schieritz,**

Glaubitz.

Langstielige Waldensamen:

**Rosen, Iris, Mohn, Beilchen**

u. s. w. Blumenpflanzen.

Gemüsepflanzen empf. billigst

**Gärtnerrei Alwin Stori.**

**Hermann Schneider**

Dellkassen

Wettinerstrasse 27

Allerfeinste Kaiser-

**Matjes-Heringe**

frisch eingetroffen.

Delikate

marinierte Heringe,

Stück 20 Pf.

**Zwiebeln**

neue gesunde Ware

empfehlen

**J. L. Wittschke Nachf.**

**Rhabarber,**

10 Pfund 70 Pf., bei

**G. Grubbe, Goethestr. 39.**

**Manioka-Mehl**

(amerikan. Pflanzen-Mehl)

wieder frisch eingetroffen.

Verkauf ohne Marken. Preis

ist ermäßigt.

**Wilhelm Pinker.**

**Bier!** Sonnabend

tag früh wird in der Verg.

brauerei Jauchdier gefüllt.

**Richters**

**Kinderunterricht**

für Amut u. Grazie

findet jeden Sonnabend

2-4 Uhr in der Elbterrasse

statt. Anmeldungen werden

nach entgegengenommen.

**F.-C. Wettin.**

Sonnabend abend 1/9 Uhr

**Versammlung.**

Der Vorstand.

Die heutige Nr. umfaßt

10 Seiten.

Hierzu Nr. 23 des „Fragföler

an der Elbe“.

## Du hast es gewollt, Albion!

„England beherrscht die Meere und wird sie immer beherrschen!“ Das war englischer Grundsat, an dem zu zweifeln im Inselreich als schlimmstes Verbrechen galt. „England ist unantastbar!“ war der zweite Grundsat, auf den jeder Sohn Albions schwor. Was einem Napoleon mit seiner Kontinentalperre nicht gelungen war, sollte auch keinem gelingen können. Wenn englische Schriftsteller in den letzten Jahren trotzdem auf die Gefahren einer deutschen Invasion hinwiesen, so taten sie das aus rein propagandistischen Gründen, ernsthaft daran glauben, tat niemand. Als England die Meere seiner buntfarbigen Seeherrschaften gegen Deutschland beherrschte, war der eigentliche Beweggrund die unangenehme Tatsache, daß der deutsche Handel, die deutsche Industrie den Engländern den Rang auf dem Weltmarkt abliefern. Das wollten Belgier und Franzosen, Russen und Serben, Montenegriner und Italiener, Jüder und Arabier, Senegalesen und Gurkas zu Englands Heil verhindern. An eine Bedrohung der eigenen Insel dachte keiner der stolzen Inselleute, und als der Dschah der Gurkas, das Dumbungschloß der Kanader, die Dampfwaale der Russen, der Heroismus der Franzosen die Deutschen nicht zu Boden zu schmettern vermochten, da wollten die Engländer nach dem Muster der famosen Konzentrationslager Kitchners, in denen die Burenfrauen mit ihren Kindern dem Hungertode preisgegeben wurden, um den Buren im Felde den Kampfeszmut zu nähmen. — Deutschland ausbürgern. Das deutsche Volk sollte durch seine hungerrnden Frauen auf die Knie gezwungen werden. Deutsche Organisation hat auch diesen schändlichen Plan zu besorgen gewußt, ja deutscher Mut hat es fertig gebracht, daß diese vergiftete Pfeil auf den Schänen selbst zurücksprang. Deutschland vermag in Kriegsnot ganz auf eigenen Füßen zu stehen, England bedarf unter allen Verhältnissen der bestenden wirtschaftlichen Hand fremder Nationen. Und diese helfenden Hände strecken sich auch für gutes Geld den Engländern von allen Seiten entgegen, aber unsere wagemutigen, muntervollsten Unternehmungen sorgten dafür, daß sich diese Hände bald ängstlich zurückzögen.

Jetzt ist Albion nur noch recht bedingt als „wirtschaftlich verlor“ zu betrachten. Im „ausgehungenen Deutschland“ haben sich natürlich die Kriegsfolgen durch ein Ansehen der Preise für gewisse Lebensmittel bemerkbar gemacht, was übrigens bei allen Völkern der Welt heute der Fall ist, auch in Amerika, aber in England kann man direkt von einer wirtschaftlichen Not sprechen. Die Fleischpreise haben dort eine Höhe erreicht, wie nicht seit hundert Jahren und was noch schlimmer ist, es ist kellerweise auch für bestes Geld nicht das schlechteste Fleisch zu haben. In diesen Städten Englands haben die Fleischer ihre Läden schließen müssen. Gibt es so was bei uns in Deutschland? Die Engländer, das befehlshabende Volk, erlassen Anträge, in denen sie den Beamtentum, dem sonst so verzähnten, Loblieder singen und das bisher als englische Hauptnahrung betradete Fleisch, als direkt gesundheitsschädlich verwerfen. Der Preis, der zurückschneit, sitzt tief im Körper Albions! Was aber den englischen Stolz fast noch tiefer trifft, als die „Virtuerei der See“, wie sie die Laten unserer Unterseeboote in hilfloser Schimpfwort nennen, sind die Angriffe unserer Zepeline auf London, das seit der lächerlichen Fahrt des holländischen Seehelden keinen Feind mehr zu sehen bekommen hatte. Jetzt geht es um den eigenen Leib! Brennende Arsenale ganz in der Nähe Londons! Und was heute drei oder vier Zepeline vorbereiten, das kann morgen eine ganze Flotte vollenden. An der Furcht kann heute ganz England. Seine Meeresschiffe hat verlor, außer wenn sie in zehnjähriger Uebermacht auftrat, seine „Millionenheere“ blieben auf dem Papier und seine Landungsarmeen wurden geschlagen. Jetzt schelten die Engländer auf ihre Luftflotte, die nichts tun kann, die kühnen deutschen Luftpiloten von der „geheiligsten“ Küste fernzuhalten. Die französischen Flieger sollen helfen! Armes erbärmliches Land, das sich eine Weltmacht nennt und sich nicht selbst zu verteidigen vermag in einem Kriege, den es selbst freudig entzündet hat. Albion fürchtet die Stunde der Vergeltung für all das Unrecht, mit dem es sich andern Völkern gegenüber befehdet hat. Die Stunde wird kommen! Wenn heute nicht oder morgen nicht — einmal wird sie kommen. „Du hast es selbst gewollt, Albion!“

## Der Fall Przemysl's.

Als Przemysl, die starke Festung am Sanfluß, den Russen vom Hunger, nicht durch das Schwert bezwungen, übergeben werden mußte, ging ein schweres Senzen durch die deutschen Lande und ein Sauchzen erscholl in Petersburg und London, in Paris und Belgrad und nicht zuletzt in Rom. Der Fall Przemysl's gab den Italienern sogar den Mut, den feigen Verrat allmählich auch den früheren Freunden zu enthüllen. Wie mag dem Verräter und seinen neuen Genossen zu Mute sein, da jetzt die Nachricht durch die Welt fliegt: „Przemysl ist zurückeroberet!“ Jetzt steigt der Jubel hoch in Berlin und Wien, in Konstantinopel, aber in Petersburg herrscht der schlimmste Katzenjammer verfluchten Jubels und in Rom würde man wohl gerne eine Revision des Verrates vornehmen, wenn nicht das „zu spät“, das Solandra-Sommario der entgegengesetzten Friedenshand entgegenstehen, donnernd in ihre Ohren zurückschallte. Einmal durfte Russland die Wonnen des Sieges kosten, der Bar durfte sich huldigen lassen in den okkupierten Gebieten, jetzt ist dichter Schatten wieder gefallen über die verfluchte Freude, so dicht, daß die Russen so bald nicht wieder den Weg zur Sonne zurückfinden werden. General Dimitriew hatte recht, als er den Ausgang der Karpatenschlacht als den Anfang vom Ende bezeichnete. Oesterreichs Fahnen flattern wieder über Przemysl! Unsere Truppen, vor allen die Bayern, haben gloriös mitgestritten. Von der Maas bis an die Nemel, von der Etsch bis an den Belt, von der Weichsel zum Jongo, von der Wolba bis zur Save ein Jubelruf: „Przemysl ist wieder unser!“ Und bald wird wieder ganz Galizien in unseren Händen sein und damit kein Russe mehr auf fremdem Boden stehen! Die russische Dampfwaale hat hundertmal mehr ihrer Landleute unter sich zermalmt als Deutsche und Oesterreicher. Wieder werden hunderttausend Russen in Gefangenschaft

ziehen. Bald wird auch das schier unerschöpfliche russische Reservoir erschöpft sein und damit die Hoffnung der Entente, mächtig auf Entlastung durch die Russen. Wir dürfen wahrhaftig etwas vom Anfang des Endes in dem Fall Przemysl sehen!

Um Przemysl, dessen große Bedeutung für den Ausgang des Krieges von allen klar erkannt wurde, da es auf beiden Ufern des Sanflußes gelegen, den besten Stützpunkt für die Offensive gewährt und einer zurückgehenden Armee Schutz und Aufnahme, ist von beiden Kriegführenden heftig gefochten worden. Mitte September v. J. wurde die Festung von dem früheren bulgarischen Armeeführer und Erklärer von Adrianopel, Radlo Dimitriew, eingeschlossen. Aber Przemysl hielt sich, am 10. Oktober wurde der russische Ring gesprengt. 70.000 Russen hatten ihr Grab vor den Festungswällen gefunden. Am 9. November begann die zweite Belagerung, am 22. März mußte die Festung dem Hunger kapitulieren. Der strenge Nachwinter hatte es den Verbündeten unmöglich gemacht, rechtzeitig Ersatz zu bringen. Jetzt ist die Festung wieder den Russen entrissen! Eine Folge der siegreichen Karpatenschlachten und des Durchbruchs der russischen Front in Westgalizien. Und niemand wird sie uns wieder entreißen! Soviel neue Feinde sich auch noch auf die Seite der Gegner stellen mögen.

Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Der Fall von Przemysl konnte nach den letzten Meldungen, die uns die Einnahme von fünf Werken der Nordfront kundgab, nur noch eine Frage von Tagen sein. Die stürmische Tapferkeit der Unseren hat dann aber noch rascher, als man vielfach erwartete, die Festung zu Fall gebracht. Nachdem die gesamten Werke der Nordfront im Laufe der Nacht in unsere Gewalt gekommen waren, konnte sich auch die Stadtmur nicht mehr halten. Um halb vier Uhr morgens war der letzte Widerstand beendet.

In verhältnismäßig kurzer Zeit wurde dieses hochwertige Ergebnis erreicht. Am 14. Mai erschienen die Vortruppen der Verbündeten vor der Festung, die bald von drei Seiten umgeben war. Die Ostseite, die Bahn nach Lemberg, blieb dabei immer noch offen; sie konnte auch späterhin nicht völlig geschlossen werden, so wurde sie von Norden wie von Süden her unter Feuer genommen. Trotzdem der Anmarschort der schweren Artillerie auf den gründlich ausgefahrenen Wegen sehr große Schwierigkeiten verursachte, konnte doch in der letzten Winternacht eine äußerst wirksame Beschießung erfolgen, der die von den Russen notwendig wieder hergestellten Werke nicht lange widerstehen konnten. Am 29. Mai wurde gemeldet, daß der Angriff auf der Nordfront Fortschritte mache, am 31. Mai fielen drei, am 1. Juni zwei weitere Werke an der Nordfront. Bayerische Truppen haben die Befestigung vollbracht, und sie drängen nunmehr auch als erste in die Stadt selbst ein. Wenige Stunden später drangen auch von Süden und Westen her 1. und 1. Truppen in die Stadt ein: das 10. Korps, das im Frieden in der Festung seinen Sitz hat.

War auch Przemysl schon seit Tagen unhaltbar geworden, so bedeutet doch sein Verlust einen schweren Schlag für die Russen. Przemysl sollte nach der Rieberlage am Dunajec das Mittelglied der feindlichen Verteidigungsstellungen werden, die sich östlich des San und südlich des Dnjestr hinziehen. Sind die Russen hier auch nach unseren Erfolgen bei Jaroslaw, Radzimin und bei Serni bereits schwer erschüttert, so fehlte doch Przemysl eine ansehnliche Belagerungsarmee und hinderte uns an einem Vorgehen zwischen San und Dnjestr. Dies wird sich jetzt ändern; wir sind nunmehr auch imstande, mit voller Kraft von Przemysl aus, nach Osten vorzuzukommen. Doch ist gerade jetzt der russische Südflügel am Dnjestr im Rückzug. Die Armeen Vinjingen geht gegen Jadarow und westlich Mitolajew gegen den Dnjestr vor. Jadarow liegt auf dem rechten Ufer des Dnjestr, etwa 60 Kilometer südöstlich Lemberg. Mitolajew liegt nördlich des Dnjestr an der Straße Stry-Lemberg, von dem es etwa 45 Kilometer entfernt ist. Es ist anzunehmen, daß der Stoß der deutschen Südarmerie und der sich ihr westlich anschließenden österreichisch-ungarischen Armeen Böhm. Gemall und Buchalle nach dem Falle der Sanfeste noch an Kraft gewinnen wird. Nun versuchen ja die Russen in den letzten Tagen durch heftige Gegenstöße im Norden von Przemysl die bedrohte Festung zu entsetzen, zum mindesten uns an den San zurückzudrücken. Diese Angriffe sind bisher vollkommen gescheitert, sie werden auch künftig schwerlich mehr Erfolg haben. Und man wird auch hier am San nach dem Fall von Przemysl wohl in absehbarer Zeit schon eine verstärkte Offensivität der verbündeten Truppen zu erwarten haben.

Im Westen dauerten die französischen Offensivversuche nördlich Arras auch am Mittwoch an. Sie erstreckten sich auf den südlichen Abschnitt Souchez-Neuville und über Neuville hinaus in Richtung auf Arras selbst. Erfolg hatte der Feind nicht. In dem Ringen um die Juckerfabrik westlich Souchez war bei Ausgabe unserer Generalschabmeldung noch keine Entscheidung gefallen. Ebenso wie die Kämpfe im Priesterwalde bei Bonta-Mousson noch nicht abgeschlossen waren.

Seit längerer Zeit haben sich wieder Kämpfe östlich Opern entwickelt. Nach unserer Generalschabmeldung wurde um das Dorf Gooze gekämpft, das etwa 8 Kilometer östlich Opern an der Straße nach Menin liegt. Sind auch diese Kämpfe noch nicht zum Abschluß gekommen, so können wir ihrem Ausgang mit gutem Vertrauen entgegensehen.

Auf dem österreichisch-italienischen Kriegsschauplatz hat sich ebenfalls immer noch nicht ereignet. Der italienische Generalschabbericht meldet, daß ihre Truppen, die im Subicorientale bis Combino vorgedrungen seien, Storo besetzt hätten. Storo liegt aber mehrere Kilometer südlich Combino an der Straße, die vom Subicorientale zum Garbafce führt, also der italienischen Grenze näher als Combino. Das sieht nicht gerade nach einem Vormarsch aus, wie uns doch der italienische Generalschab glauben machen will. Was wir aber aus dem amtlichen Bericht unserer Verbündeten hören, das stimmt zu dieser Rückwärtskonzentration. Ueberall, auf dem Folgaraplatau, bei Misurina (in den Dolomiten) und bei Grabisca zogen sie die Front dem Kampfe vor; bei Folgaria ein ganzes Infanterieregiment; bei Grabisca überfielen österreichisch-ungarische Offizierspatrouillen Bergalier-Cliquetruppen und Kavallerie. Kein sehr erhebbender Anfang.



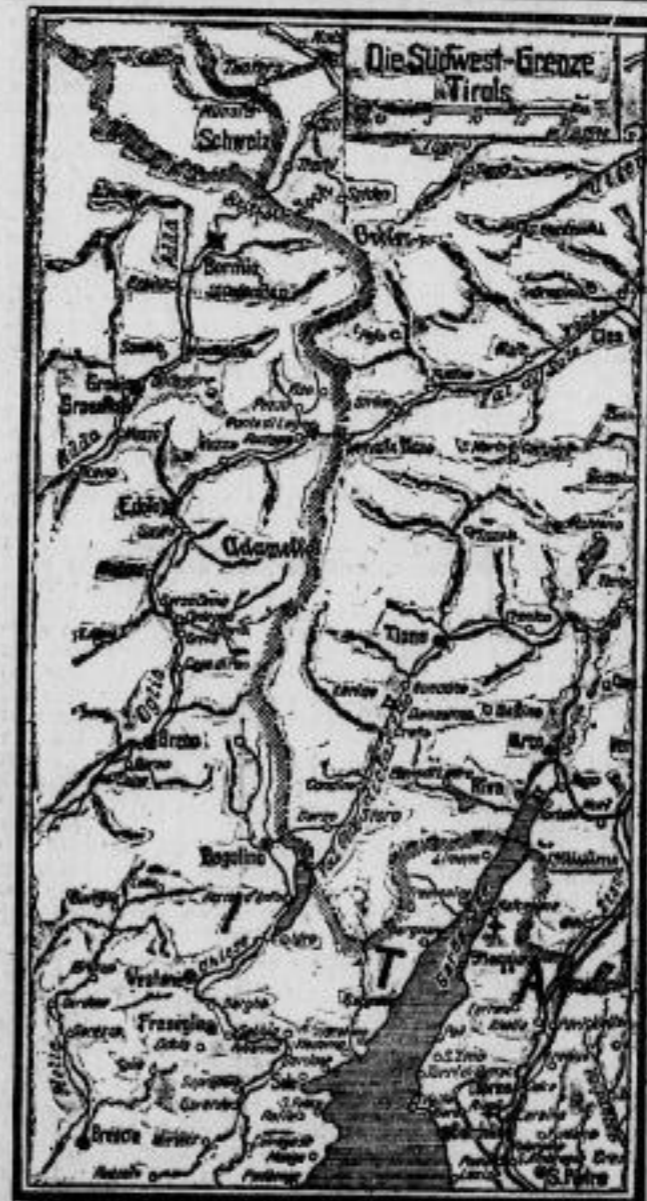
General Zuppelli, der italienische Kriegsminister.

## Von den Kriegsschauplätzen.

Der amtliche französische Kriegsbericht von Mittwoch abend besagt: In Belgien eroberten englische Truppen im Bajonettangriff das Schloß Gooze bei Jonnebete. Südöstlich Neuville-St. Vaast unternahmen die Deutschen Gegenangriffe im Labyrinth. Wir warfen sie zurück und erzielten sodann neue Fortschritte, wobei wir Gefangene machten. Es ist interessant, zu bemerken, daß zwischen dem 9. Mai und dem 1. Juni die französische Division, die Carency, Ablain, St. Rogatres, die Mühle von Malon und die Juckerfabrik Souchez eingenommen hat, 3100 Gefangene, darunter 64 Offiziere, machte und 2600 deutsche Beigame beerdigte. Diese Division verlor an Verletzten, Toten und Vermissten 3200 Mann, von denen zwei Drittel leicht verletzt sind. In der Champagne versuchten die Deutschen einen Nachtangriff bei Veauxjour. Sie wurden sofort in ihre Schützengräben zurückgeworfen. In den Rändern des Priesterwaldes wiesen wir zwei heftige feindliche Angriffe ab.

### Das Ringen im Westen.

Die Regaukeit beider Lager zwischen Opern und Dignuiden dauern fort. Die britischen Truppen sind nördlich Dignuiden nach erfolgreicher deutscher Beschlebung der dortigen Hauptpunkte zu Verschiebungen gezwungen, welche geeignet sind, die deutsche Bewegungsfreiheit zu beschnüren. Der Verlust der im unabwehrlichen Sturm von Deutschen zurückgenommenen Souchez Juckerfabrik wäre, so meint die französische Fachkritik, an sich minder schmerzhaft als wegen der Geldherdung gewisser mit großen Opfern besetzter Objekte in der Umgebung. Eine gewisse



Wenigerung gibt sich in der französischen Militärdressur kund, auch wegen der Wiederaufnahme des deutschen Vorgehens in der Champagne, das durch den gestrigen Nachtangriff von Frau Sejour und das gleichzeitige Bombardement der französischen Truppenansammlungen in Reims und Umgebung wirksam eingeleitet wurde. Die Pläne der Siegesbeute der Deutschen und der Oesterreicher werden in der Pariser Presse erst jetzt wiedergegeben.

#### Etwas für unbesangene Beurteiler.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben: In einem interessanten Zusammenhang mit den kürzlich veröffentlichten, erlogenen Behauptungen eines englischen „Augenzeugen“, wonach deutsche Kräfte auf eigene Initiative geschossen habe, steht folgender Befehl einer englischen Division, der unter dem Vapieren des Kommandeurs der 3. canadischen Infanterie-Brigade Oberst Turner gefunden wurde: „4. Division! Es ist zur Kenntnis des Divisionskommandeurs gekommen, daß sich während der letzten Kämpfe einige Leute der Division dem Feinde ergeben haben und weiter, daß diese Handlung von Offizieren und Mannschaften anderer Einheiten bemerkt wurde, die in einigen Fällen nicht einschritten. Der Divisionskommandeur befehligt, die Aufmerksamkeit aller Offiziere und Mannschaften auf diese Tatsache zu lenken und allen Strassen einzuparadieren, daß es ihre erste und dringendste Pflicht ist, jeden Mann zu erschließen, der sich zu ergeben versucht, wer es auch sei. Wenn die Abteilung groß genug ist, um Erfolg zu versprechen, muß sofort das Artilleriefeuer in die Gegend gelenkt werden. Gen. Taylor, Oberstleutnant, Adj. 4. Division.“ — Das genügt für unbesangene Beurteiler.

#### „Wir schämen uns der Haltung Italiens“.

Bei einem Besuche an der belgischen Front fragte der militärische Berichterstatter des „Nieuwe Rotterdamse Courant“ einen belgischen Generalstabsoffizier, wie er über Italien denke. Der Offizier erwiderte: Italiens Einschluß wird uns vielleicht einen tatsächlichen Vorteil bringen. Moralisch sind wir dadurch nicht gestärkt worden. Wir schämen uns tatsächlich mehr oder weniger der Haltung Italiens. Wenn Italien uns eine halbe Million Soldaten zur Westfront schicken könnte, so werden wir dadurch in Flandern 250 000 Mann französisch-englische Verstärkungen erhalten. Wenn Italien außerdem Geschütze und 500 bis 600 Maschinengewehre herüberschickte, so wäre es wohl möglich, in einem Monat Flandern bis Gent von den Deutschen zu befreien, namentlich wenn das Vorgehen an den Dardanellen eingestellt würde. Im allgemeinen ist unsere Lage auch ohne diese Unterstützung nicht zum Bergsteigen. Besonders mit den Geschützen, die wir erhalten haben, ist es uns möglich, den Deutschen besseren Widerstand entgegenzusetzen zu können. Dafür, daß die militärischen Hoffnungen des belgischen Offiziers nicht in Erfüllung gehen, werden wir schon sorgen.

#### Der Zeppelinangriff auf London.

Wie der Korrespondent von Wolffs Telegraphischem Büro von zuverlässiger Seite erzählt, erreichte bei dem letzten Luftangriff ein Zeppelin Finchley im äußersten Norden von London. Er muß also den größten Teil der Stadt überflogen haben. Der angerichtete Schaden ist nach derselben Quelle bedeutend größer, als angegeben wird.

Die Stimmung der Bevölkerung in Lemberg. Schilder der Berichterstatter des Pariser Temps Edmond Privat, der die Aufgabe erhalten hat, über die Tätigkeit der Russen in Galizien zu berichten und nun gerade zurück gekommen ist, ihren schleimigen Abgang mitzuerleben. Gerade in dem Augenblick der Abfassung des Briefes hört er bereits die Kanonen von Strij deutlicher herüberdröhnen. Seine Darstellung ist natürlich bemüht, die Dinge in einer für die Russen möglichst günstigen Beleuchtung erscheinen zu lassen; aber gerade deshalb gewinnen seine Andeutungen über die wahre Stimmung der Bevölkerung besonderes Gewicht. Abgesehen von einer Rauferei zwischen den Truppen und den jüdischen Händlern im zweiten Monat der Besetzung, so schreibt er, hat sich seit dem Einzug der Russen in Lemberg alles in Ruhe vollzogen. Die Bevölkerung scheint in guten Beziehungen mit dem Heere zu stehen, wie wir überall bemerkt wird. In politischer Hinsicht wissen die Polen von Lemberg nicht recht was sie denken sollen. Man darf nicht vergessen, daß sie in Oesterreich begünstigt wurden. Für den Augenblick erklären sie, sich nicht allzuviel über die neue Verwaltung beklagen zu können, da einmal der Kriegszustand gegeben ist. Für die Zukunft dagegen haben sie Befürchtungen, wenn Rußland wirklich beschließt, sie von Polen zu trennen und ihre Untertänigkeit nach Warschau zu verlegen. Die Einführungsrede des Generalgouverneurs hat sie über diesen Punkt mit Sorge erfüllt. Inzwischen behandelt sie der Graf Bobrinski sehr rücksichtsvoll. Er tut nichts, ohne mit dem Vertreter der Stadtbehörde zu verhandeln, denen er die Verwaltung überlassen hat. Er kommt verschiedenen Familien, die durch den Krieg ruiniert sind, zu Hilfe, und seine Höflichkeit und sein Wohlwollen werden in der polnischen Gesellschaft geschätzt. Aber leider ist das Land verwahrloht. Die Landwirte haben nichts mehr, und die Landbesitzer, die so zahlreich sind, haben keine Güter, keine Schäferei, keine Wälder mehr. Und dann sind die Familien auseinander gerissen. Man erhält keine Nachrichten von den Sehnigen mehr. Die einen sind nach Wien geflüchtet, die andern hier geblieben. Die Söhne und die Töchter kämpfen auf entgegengesetzten Seiten. Man weiß nicht, ob sie leben oder tot, verwundet oder gefangen sind. Fügt man dazu den schrecklichen Gedanken, daß Lemberg vielleicht aus einem wiederhergestellten Polen angeschlossen werden soll, so wird man leicht begreifen, wie traurig die Stimmung ist, die schwer auf den Herzen dieser Patrioten lastet. Das Los der Russen ist jedoch noch beklagenswerter. Es gab wohl unter ihnen eine Partei von Rußlandfreunden, die seit mehreren Jahren eine Annexion vorbereiteten. Ihre Zeitung erscheint heute in russischer Sprache, und ihre Wünsche sind erfüllt. Man sagt, daß sie auch einen Teil der Landbevölkerung für sich hatten, was erklärt, weshalb die Oesterreicher die russischen Bauern, die ihre Dörfer verlassen haben, als Verräter erbittert verfolgen. Aber die meisten Russen von Lemberg hatten eine österreichfreundliche Gesinnung und unterstützten die Zeitungen in ihrer Sprache, die die große ukrainische Bewegung begünstigten. Sie hofften es zu erleben, daß eines Tages mit Hilfe Oesterreichs ein großer Staat der Ukraine entstehen würde, der das ganze Kleinrußland umfassen sollte. Es ist natürlich, daß Graf Bobrinski diese Zeitungen sofort bei seiner Ankunft unterdrückt hat. Es erscheinen in Lemberg nur noch die gewöhnlichen polnischen Zeitungen und drei Blätter in russischer Sprache, darunter das „Amisblatt“ und die Zeitung der Offiziere. Die russischen Gesellschaften sind aufgelöst und ihre Sammel-

plätze geschlossen. Ihre Hauptquartiere sind verhehelt, und ihre Sprache ist offiziell durch die russische verdrängt. Die Seele der Russen ist also sehr verschieden von der der Polen, deren Sprache und Rationalität anerkannt sind. Welches wird das Los Lembergs sein? Betrachtet man es als die Hauptstadt der russischen Provinzen Galizien und vor allem als den Mittelpunkt der ukrainischen Bewegung, so steht jeder, welche Gründe Rußland haben könnten, es zu behalten, um daraus eine russische Stadt zu machen und eine Bewegung zu erheben, die die Einheit des Reiches bedroht. Betrachtet man die Stadt aber für sich, so ist sie eine große polnische Stadt, die ihre Seele an der Seite von Warschau und Krakau haben, mit ihnen vereint und in ihrem Ruhm und in ihrer Freiheit wiederhergestellt werden möchte.“ Es ist zu hoffen, daß die Russen nicht mehr lange nötig haben werden, sich über das schwierige Problem, was sie mit Lemberg machen sollen, die Köpfe zu zerbrechen.

#### Die „Nordb. Allg. Ztg.“ zur Wiederoberung Przemyśl.

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ schreibt: Die große Kunde von der Wiederoberung Przemyśl wird in ganz Deutschland mit Jubel begrüßt. Der bewundernswürdigen Tapferkeit der verbündeten Truppen unter hervorragender Führung ist es gelungen, die Feste in raschen wuchtigen Schlägen zu gewinnen. Als eine kriegerische Ruhmestadt ersten Ranges wird die Einnahme von Przemyśl in der Geschichte fortleben. Hier haben in Wahrheit hohe Führergaben und Schmeidigkeit der Truppen zusammengewirkt, um eine solche Leistung zu vollbringen. Die Waffen waren es, die den Sieg erliefen, nicht der Hunger, dem die brave österreichisch-ungarische Besatzung erlag, nachdem sie dem Feinde mit äußerster Hingebung getrotzt hatte. Damals wurde in den gegnerischen Ländern viel Ärm um die „Eroberung“ der Festung gemacht. Sie wurde als Heldentat ohne Gleichen gefeiert. Das freigewordene Belagerungsheer sollte, so wurde verkündet, die Karpatenlinie durchbrechen und dem russischen Heereshaufen den Weg nach Budapest, Wien und Berlin freimachen. Und nun? Der größte Teil jener russischen Truppen ist am Karpatenwall hingeopfert worden. Ungarn ist gänzlich, Galizien in weiter Ausdehnung vom Feinde gesäubert und schon befindet sich der Hauptstützpunkt der Russen in der Hand der Verbündeten. Abermals hat das einträchtige Zusammenwirken der deutschen mit den österreichischen und ungarischen Truppen eine ernste Probe glänzend bestanden und der Bundesstreue der beiden Kaiserreiche ein neues herrliches Denkmal gesetzt.

#### Oesterreichisch-ungarischer Generalstabbericht.

Amlich wird aus Wien verlautbart den 3. Juni: Russischer Kriegsschauplatz: Deutsche Truppen erklärten nachts die letzten russischen Stellungen der Nordfront von Przemyśl und drangen heute um 3 Uhr 30 Min. vormittags von Norden her in die Stadt ein. Von Westen und Süden ist unser 10. Korps eingedrungen. Seine ersten Abteilungen erreichten bald nach 6 Uhr vormittags den Hauptplatz der Stadt. Die Tragweite dieses Erfolges läßt sich noch nicht überblicken. Der Angriff der verbündeten Truppen im Raume nördlich Strij schreitet weiter erfolgreich fort. Bisheriges Ergebnis der Schlacht bei Strij: 60 Offiziere, 12 175 Mann gefangen, 14 Geschütze, 35 Maschinengewehre erbeutet.

Italienischer Kriegsschauplatz: Die Italiener setzen die erfolglose Beschießung unserer Befestigungen an mehreren Punkten der Tiroler und Kärntner Grenze fort. Wo feindliche Abteilungen ins Feuer kamen, schickten sie, so ein italienisches Infanterieregiment auf dem Plateau von Folgaria, mehrere Kompagnien bei Misurina und die von einer Offizierspatrouille von uns in Gradisca überfallene Kavallerie- und Bergartillerie-Abteilungen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs, v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

#### Bayrische Truppen bei der Eroberung von Przemyśl.

Nach einem Telegramm des Generalobersten v. Madawitz an Se. Majestät den König von Bayern ist Przemyśl unter hervorragender Beteiligung bayrischer Truppen von den Verbündeten gewonnen worden.

#### Jubel in München.

Die Siegesbotschaft des Generals Madawitz über den Fall von Przemyśl traf in München gerade ein, als die Feiern der öffentlichen Kronleichen-Projektion, an der sich der König, alle Minister und sonstigen hochgestellten Persönlichkeiten beteiligt hatten, zu Ende war. Der Jubel in der Bevölkerung war außerordentlich groß, da gerade bayrische Truppen, einer Drahtung des Generalobersten v. Madawitz an den König zufolge, an dem Sturze Przemyśl besonders stark beteiligt sind.

#### Jubel in Wien.

Die Einnahme von Przemyśl wurde in Wien mit großem Jubel aufgenommen und alle öffentlichen und viele privaten Gebäude haben geflaggt.

#### Dem Sieger von Strij.

Die Korrespondenz Hoffmann meldet: Der König von Bayern und der König von Sachsen haben an den Kommandierenden General Grafen v. Bothmer folgendes Telegramme gerichtet: „Schloß Beusthau. Die Erklärung von Strij durch Ihre Armeekorps hat mich aufrichtig gefreut. Ich gratuliere Ihnen herzlich zu diesem zweiten großen Erfolg, den Ihre treffliche Führung errungen hat und spreche Ihnen, Ihrem Generalkommando und Ihren tapferen Truppen meine warmste Anerkennung aus. Ludwig.“ — R. Villa Wadowitz. Über Czeglény spreche ich meinen herzlichsten Glückwunsch zu dem herrlichen, unter Oberbefehl durchgeführten Sturm von Strij aus. Ein glänzender Erfolg! Friedrich August.“

#### Der Boden des russischen Menschenerbols.

Aus Wien wird der „Kriegszeitung“ berichtet: Die Russen haben in den galizischen Kämpfen schon Stappentruppen und landsturmige Rekruten Jahrgang 1917 eingesetzt. Ihre verzweifelten Versuche, den linken Flügel der Armeepflanze einzubrühen, um sich Luft zu machen, sind gänzlich mißlungen. Die Gesamtlage reißt der großen weltgeschichtlichen Entscheidung zu unseren Gunsten mit riesigen Schritten entgegen.

#### Bedeutliche Zeichen.

Wie es in den Dardanellen nicht so gehen wollte, wie man gehofft hatte, war das schlechte Wetter daran Schuld. Es ist indessen sehr gutes Wetter eingetreten, aber die Erfolgschancen bei den Engländern und Franzosen doch ausbleiben. Der italienische Kriegsminister Cadorna weiß sehr wohl, daß er seine Handlung nur durch rasche Siegesberichte auch nur bei leidlichster Kriegslaune zu halten vermag. Da er aber trotz seltener Phantasie selbst mit Hilfe des famosen d'Annunzio nichts von rechter Bedeutung zu melden vermag, so ruft auch er den Wettergott an. „Das Wetter verursacht ernstliche Unannehmlichkeiten“ meldet er. Bald wird er von anderen Unannehmlichkeiten zu melden haben. Welch gefährliche Bilder übrigens eine dänische Phantasie zu produzieren vermag, erweist der Berichterstatter der „Daily Mail“, der die italienischen Truppen mit Fluten vergleicht, die aus einem „gebrochenen Wasserbehälter“ austreten. Italien ein gebrochener Wasserbehälter! Wie leicht ersieht man bald, daß der Engländer mit diesem Vergleich unfehlbar das Rechte getroffen hat.

#### Der amtliche italienische Bericht.

Das italienische Hauptquartier meldet vom 3. d. M.: Von der Grenze von Tirol und des Trentino sind keine einigermassen bedeutenden Kämpfe zu melden. Unsere Truppen sind im Judicariat vorgerückt und haben Stora besetzt, indem sie über Conbino vorrückten und ihre Vereinigung mit starken Alpinabteilungen vollzogen, die aus den steilen Klüften des Casaro und Canonica nach dem Gletscher herabgestoßen waren. An der Kärntner Grenze führten wir am 31. Mai durch wirksamen Feuer aus großer Entfernung am Ende des Roccolanatales einen Versuch des Feindes, jenseits der Grenze am Nordhange des Prebl eine Brücke über den Sturzbad zu errichten. Die Artillerie des Feindes antwortete ergebnislos. Erkundungen jenseits des Gabels des Dogmatals führten zur Bedeutung von feindlichem Material. Das schlechte Wetter dauerte den ganzen Tag an und verhinderte größere Operationen. An der Grenze von Trient auf dem linken Jongsouler, etwa 10 Kilometer nordwestlich des Janges von Tol Minos, ist Montemero fest in unserem Besitz. Am Nachmittag des 31. Mai versuchte der Feind, durch heftige Gegenangriffe uns aus den besetzten Ortschaften zu vertreiben, er wurde aber überall zurückgeworfen.

#### Nachmalige Untersuchung der Militäruntersuchung in Italien.

Auf einer Meldung des Bundes aus Lugano werden die italienischen Militäruntersuchungen sich demnach einer neuen Untersuchung unterziehen müssen. Dies wird hauptsächlich von den sozialistischen Blättern verlangt, welche damit der großen Zahl von Untauglichen unter der Aristokratie ein Ende machen will.

#### Finanzielle Hilfe für Italien.

Amlich wird berichtet, daß der englische Schatzkanzler mit dem Direktor der Bank von England und dem Finanzsekretär des Schatzamtes in dieser Woche eine Zusammenkunft mit dem italienischen Finanzminister haben wird, um die finanziellen Fragen, die sich aus Italiens Teilnahme am Kriege ergeben haben, zu erörtern.

#### Der bevorstehende Abbruch der türkisch-italienischen Beziehungen.

Die Anzeichen einer italienischen Aktion gegen die Türkei beginnen sich bemerkbar zu machen. Die italienische Regierung hat durch den türkischen Botschafter in Rom, Nahi Bey, eine Beschwerde an die Türkei geschickt, in der sie über die Umtriebe türkischer Emisäre in Tripolitanien und der Iyrenaita Klage führt und auf die fortwährenden Beziehungen zwischen Enver Pascha und dem Groß-Scheich der Semufl hinweist. Die Porte hat in ihrer Antwortnote lebhaftest Verwahrung gegen den Verdacht eines illegalen Verhaltens erhoben und Beziehungen des türkischen Kriegsministers mit dem Haupt der Semufl entschieden in Abrede gestellt. In diplomatischen Kreisen erblickt man hierin den ersten Schritt eines Vorgehens Italiens gegen die Türkei.

#### Eine Schlappheit der Italiener.

Die der militärische Mitarbeiter der „Grazzer Tagespost“ mitteln kann, kam es vorgefunden in Tirol zu heftigen Zusammenstößen. Die Plateaus Folgaria-Banarons sind bei Beginn des Krieges das Ziel mehrerer italienischer Kolonnen gewesen. Seit mehreren Tagen beschleht der Feind mit schweren Geschützen unsere dortigen gepanzerten Werke. Vorgefunden setzte nun der Infanterieangriff ein, und zwar zunächst nur gegen einen Abschnitt unserer Stellungen. Der Angriff der Elitegruppen des italienischen Heeres, eines Regiments Alpini, verlagte vollkommen, und zwar mußten sich die Alpini unter großen Verlusten in ihre Ausgangsstellung zurückziehen.

#### Der tiefere Zweck der Mailänder Deutschenbege.

Einer dem Züricher Korrespondenten der „Voss. Ztg.“ über die Mailänder Unruhen zugehenden Meldung zufolge sind den Bogromhelden die in ihren Händen befindlichen Listen der Deutschen in Mailand direkt von einer der Behörden nahegelegenen Seite ausgeliefert worden, weil man als Wirkung der Plünderung die Kriegserklärung Deutschlands, dem man selbst nicht den Krieg erklären wollte, erhoffte. Für die Richtigkeit dieser Ansicht spricht die Tatsache, daß die Ausschreitungen das österreichisch-ungarische Generalkonsulat und alle Wohnungen österreichisch-ungarischer Staatsbürger, soweit sie als solche bekannt waren, verschont und sich ausschließlich gegen Deutsche gerichtet haben. — Inzwischen beschäftigt sich die italienische Presse weiter mit der Frage, wie eigentlich Italiens Verhältnis zu Deutschland sei, da bloß die diplomatischen Beziehungen abgebrochen, aber keine Kriegserklärung erfolgt, ja nicht einmal der Vertrag in Berlin gekündigt worden sei. Auch die Tatsache wird lebhaft erörtert, daß sich der türkische Botschafter immer noch in Rom und der italienische in Konstantinopel befindet. Die allgemeine Meinung ist, daß Italien an Deutschland keine Kriegserklärung richten wird.

Italiens Vertrag mit dem Dreierbund.

Der eingeweihte diplomatische Kreise Hollands wird berichtet, daß Italiens Vertrag mit dem Dreierbund...

Der Kampf um die Dardanellen.

Für die Dardanellenkämpfe treffen täglich neue Truppen aus Alexandria und Maritima ein.

Erregung der Perser gegen die Russen.

„Reich“ meldet aus Teheran: Die Erregung der Perser gegen die Russen nimmt täglich zu.

Eine neue amerikanische Note zum „Lusitania“-Fall.

Der deutschfeindliche „Telegraph“ meldet aus Washington: Nach zweitägiger Beratung zwischen Präsident Wilson...

Bulgariens Haltung.

Der römische Berichterstatter der Stampa meldet: Der Tag der Abreise des bulgarischen Gesandten...

Weitere Kriegsnachrichten.

„Was nicht verschwiegen werden darf.“

In einem „Was nicht verschwiegen werden darf“ überschriebenen Artikel...

Die Fleckfieber-Epidemie in Serbien.

Auf dem Kongreß der Ärzte in Bukarest teilte Professor Cantacuzino, der zur Bekämpfung des Fleckfiebers in Serbien...

Die Engländer erkennen den Ernst der Lage nicht.

Die „Times“ meldet aus Rom: Am 1. Juni: „Evening Post“ veröffentlicht an hervorragender Stelle die Einträge...

Verenburg kehrt nach Deutschland zurück.

Reuter meldet: Die Ältesten haben dem deutschen Staatssekretär...

Berurteilung einer 16-jährigen belgischen Gräfin.

Die 16-jährige Gräfin Helene de Jonghe d'Arden wurde vom hiesigen Gouvernementsgericht zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt...

wegen der gemieteten Kustbrücke, deren sie sich bediente und die einen auffallenden Mangel an Erziehung und Talent bekundeten.

Gegen den deutschen Handel in China.

Reich meldet aus Tokio: Die englische Regierung hat die japanische Regierung zu gemeinsamen Schritten aufgefordert...

Die englische Kohlenzufuhr nach Dänemark eingestellt.

England hat trotz Gegensträngen aufs neue sämtliche Kohlenzufuhr nach Dänemark eingestellt.

Humor des Auslandes.

Damit die Munitionsfabrikation in England endlich das zu leisten vermag, was von ihr verlangt wird, hat sich die Gattin des Ministers...

Krieg, Frieden und Biologie.

Der Münchener Gelehrte, Professor Dr. Gruber, hielt einen Vortrag über „Krieg, Frieden und Biologie“.

Salandras neueste Rede.

Die Sitzung des römischen Komitees für die sogenannte bürgerliche Mobilmachung wurde seitens des italienischen Ministeriums...

„Ich ergreife gern das Wort in dieser Versammlung, weil die Regierung dem nationalen, solidarischen Willen des Komitees großen Wert beilegt.“

(Daß Salandra wirklich der vornehmste Teil ist, erfährt man aus seiner Rede...

verfehlt haben. Jeder Stieb hat gut geessen. Im Abzuge werden solche Schläger, wie jetzt der Fall Verempeles, den Italienern schon klar machen, wo mittelmäßig gearbeitet wird.)

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Das Stickstoffhandelsmonopol. Die „Nordd. Allgemeine Ztg.“ schreibt: In einer Korrespondenz wird darauf hingewiesen, daß das Ermächtigungsgesetz zur Einführung eines Stickstoffhandelsmonopols...

Mexiko.

„Daily News“ berichten von einer Kundgebung der amerikanischen Regierung an die Vorkriegsarmee in Mexiko, die einer Art von Ultimatum gleichkäme.

Zwischen Rom und Budua.

Dalmatinische Städtebilder.

Ramen, die nur wenigen geläufig waren, treten nun aus dem Dunkel hervor, für manchen Ort bricht jetzt eine neue geschichtliche Epoche an...

Über etwa 400 Kilometer streckt sich der dalmatinische Küstenstreifen, dem überdies noch eine große Zahl Inseln vorgelagert sind...

Der erste größere Ort ist Zara, berühmt durch seinen Bischofsstuhlsitz, den Maraskino und vor allem durch die originale Bunttheit und Bewegtheit des öffentlichen Lebens.

Der reichgegliederten Küste entlang, deren tiefe Einbuchtungsfähigkeit erkennen macht, führt der Weg in den engen Kanal, zwischen der Insel Starina und dem Festland.

Der reichgegliederten Küste entlang, deren tiefe Einbuchtungsfähigkeit erkennen macht, führt der Weg in den engen Kanal, zwischen der Insel Starina und dem Festland.

Spalato — sie ist die eleganteste der dalmatinischen Küstenstädte, begnadet mit einer Tropenkultur, die das Landschaftsbild in die farresten Farben kleidet.

# Zur Kriegslage.

(Ansch.) Großes Hauptquartier, 4. Juni.

## Westlicher Kriegsschauplatz.

Schloß und Ort Houge (östlich Obern) sind bis auf wenige Häuser am Westrande von uns gestürmt; englische Gegenangriffe wurden blutig abgewiesen. Deftlich Givensy gelang es gestern abend englischen Truppen, in unsere Stellungen einzudringen; ein Gegenangriff warf den Feind unter schweren Verlusten wieder hinaus, 3 englische Maschinengewehre blieben in unserer Hand. Die Stellung ist lückenlos in unserem Besitz. Die Zuckersfabrik Souchez ist nach hin und her wogenden Kämpfen von uns besetzt. An der Bahn westlich von Souchez ist der Kampf noch im Gange. Ein harter feindlicher Angriff auf unsere Gräben bei und nördlich Reuville brach im Artilleriefeuer zusammen. Südlich Reuville sind seit heute nacht Kahlämpfe im Gange. Im Priesterwalde ist der Kampf abgeschlossen; es ist uns gelungen, den größten Teil der verlorenen Gräben wieder zu gewinnen.

## Deftlicher Kriegsschauplatz.

Russische Abteilungen wurden durch unsere Kavallerie aus den Ortschaften Lenon und Schranden, 60 und 70 Kilometer östlich Liban, vertrieben. In der Gegend Nawodsjan, westlich Kurichan und bei Sawodnyki an der Dubissa scheiterten feindliche Angriffe.

## Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Truppen haben noch die Orte östlich von Przemysl und nach Nordosten anschließend die Linie Bolestraszycze—Lorki—Bodeies—Starcawa erreicht. Die Deute aus dem Fall von Przemysl ist noch nicht festgestellt. Es ergab sich aus Aussagen von Gefangenen verschiedener Truppenteile, daß die Russen für die Nacht vom 2. zum 3. Juni, in der Przemysl gestürmt wurde, gegen die ganze Front der Armee des Generalobersten von Radensky einen allgemeinen Angriff eingeleitet hätten. Diese Offensive ist schon in ihrem Anfange vollkommen gescheitert. 22 Kilometer östlich von Przemysl führten deutsche Truppen unter General von Linzungen ist im Begriffe, den Unterlauf des Struj nordöstlich des Ortes gleichen Namens zu überschreiten.

Das ist der mächtigste Ausdruck der Republik Ragusa, die einst aus italienischer und ungarischer Herrschaft sich empor und einen Freistaat mit aristokratischer Regierungsform bildete. Erst im Jahre 1808 wurde die Republik in den italienisch-französischen Wirrnissen aufgehoben und Ragusa samt Dalmatien dem kaiserlichen Königreich einverleibt. Im Jahre 1814 wurde es von Österreichern besetzt, denen es im Pariser Frieden zugesprochen wurde. Seit dieser Zeit ist es ein Bezirk des Königreichs Dalmatien. So steht es ein Kranz aufblühender Städte an der dalmatinischen Küste dahin. Sie müssen, auch die, auf die sich Italiens Ober nicht richtet, verdorren, würde Österreichs Handelsflotten, Triest, den Dalmaten gehören. Aber das ist nicht sein, dafür sorgt die Macht an der italienischen Grenze, jetzt die Erinnerung an die großen Tage Österreichs, wenn es mit italienischer Handlung um sein gutes Recht kämpft.

## Ständesamtlige Nachrichten für Nieße

auf die Zeit vom 1. bis 31. Mai 1915.

Geburten: Ein Knabe: dem Eisenwerkst. Ernst Emil Mägners, 2. 5., dem Eisenwerkst. Heinrich Eduard Cornelius, 3. 5., dem Gutsbesitzer Adam Hermann Edwin Schreiber in Poppitz, 20. 4., dem selbständ. Sattler und Wagenbauer Arthur Alfred Schneider, 4. 5., dem Geschäftsführer Albert Magnus Richard Gieseler, 4. 5., dem Spediteur Franz Otto Wacker, 10. 5., dem Müller Karl Friedrich Thiele, 16. 5., dem Schlosser Felix Karl Hermann Sotthel, 22. 5., dem Maschinenmeister Karl Emil Hermann Schäfer, 23. 5., dem Fabrikarb. Jakob Jachsel, 26. 5., dem Stationskassierer Karl Paul Hempel, 26. 5. Ein Mädchen: dem Müller Emil Willy Richard Eifeld, 3. 5., dem Kapellmstr. Wilhelm Heinrich Niemann, 4. 5., dem Drogist Friedrich Wilhelm Stäffe, 8. 5., dem Arbeiter Carl Heinrich Lude, 7. 5., dem Telegraphenwärter Friedrich Emil Diegnitz, 7. 5., dem Kaufmann Erich Raffe, 9. 5. (2 Mädchen), dem Bauarb. August Hermann Barck, 11. 5., dem Mühlenarb. Friedrich Alfred Rahnert, 15. 5., dem Schmiedemstr. Franz Max Kaufmann, 13. 5., dem Reichsbankassistenten Emil Richard Sewl, 18. 5., dem Tischler Friedrich Paul Schanze, 28. 5., dem Tischler Albert Paul Hofenmeyer, 30. 5., dem Lokomotivbestreimer Ernst Robert Hommel in Poppitz, 31. 5., außerdem 4 uneheliche Geburten.

Aufgebote: Der Anstreicher Karl Franz Jieger mit der Fabrikarb. Bertha Emma Wang in Osterwerda, der Schneidergeselle Philipp Willibald Schmoog mit der Wirtschaftlerin Emma Jenny Heiter, der Eisenwerkst. Bruno Max Barock aus Küberau mit der Fabrikarb. Martha Dina Hempel.

Eheschließungen: Der Fabrikarb. Max Otto Moritz in Poppitz mit der Fabrikarb. Dina Hedwig Wügel, 1. 5., der Müller Ernst Otto Kummer mit der Wirtschaftsgesellin Marie Flora Freyhofe, 1. 5., der Sattlermstr. Max Hermann Kros mit der Wirtschaftlerin Emma Martha Hoppe, 3. 5., der Pianist, Fleischer, Karl Wilhelm Langsch mit der Rentnermstr. Marie Martha Vohold in Hubertusburg, 8. 5., der Korrespondent Curt Walter Kochmann mit der Marie Paula Thonfeld, 17. 5., der Arbeit. Emil Karl Härtner in Dresden mit dem Dienstmädchen Selma Antonie Schiefke in Poppitz, 22. 5.

Storbefälle: Gustav Martin, 8. b. Bauarb. Hermann Richard Risten in Poppitz, 7. Mon., 2. 5., der Richter Gustav Reinhard Franz, 27. 3., 1. 5., Friedrich Otto, 8. b. Stempner Ernst Friedrich Otto Schiefer, 9. Mon., 4. 5., der Gefreite Clemens Kurt Kühn, 20. 3., 19. 2. im Krieg gefallen, Amalie Therese Krümmig geb. Jieger in Gröba, 33. 3., 7. 5., der Kanonier August Alfred Schmidt, 28. 3., 7. 5., der Unteroffizier Julius Alfred Schreiber, 22. 3., 24. 10. 1914 im Krieg gefallen, Emil Walter, 8. b. Bauarb. Gustav Emil Krutler, 4. Mon., 9. 5., der Fabrikarb. Hermann Kammel, 30. 3., 11. 5., Johannes Christianus Gully geb. Sacke, 70. 3., 12. 5., der Hotelbesitzer Heinrich Oswald Geisel, 56. 3., 11. 5., Georg Karl, 8. b. Dienstmädchens Dina Clara Röhberg, 4. Mon., 12. 5., der Erbkassierer Otto Paul Kreffe, 24. 3., 25. 10. 1914 im Krieg gefallen, der Witzwachtmeister Georg Richard Schmers, 27. 3., 29. 4. im Krieg gefallen, Johannes Henriette verm. Krieger geb. Langhans, 85. 3., 15. 5., Erich Rudolf, 8. b. Gutsbesizers Alwin Edwin Jieger in Poppitz, 3. Mon., 18. 5., der Proviantamtsarb. Johann Friedrich Gustav Staroske, 30. 3., 16. 5., Henriette Wilhelmine Otto geb. Wiltig, 70. 3., 17. 5., Emma Ida Lude, 2. b. Arbeit. Carl Heinrich Lude, 11. 3., 18. 5., Adolf Helm, 8. b. Hausd. Clara Minna Engelhardt, 8. Mon., 20. 5., der Pianist Paul Gustav Schöneberg aus Leipzig-Neudorf, 23. 3., 19. 5., Flora Alma verm. Werthold geb. Röhed aus Leuben, 23. 3., 19. 5., der Rentnempfänger Friedrich August Oehmichen, 74. 3., 22. 5., Ida Dora, 2. b. Stellmachers Ernst Friedrich Schiedrich, 1. 3., 26. 5., Marie Elisabeth, 2. b. Spinnereiarb. Marie Elisabeth Böhmmer in Gröba, 1. Mon., 24. 5., Friedrich Wilhelm Hünisch, 67. 3., 27. 5., Lotte Elisabeth, 2. b. Schriftfegers Max Richard Hand, 4. 3., 28. 5., außerdem 2 Totgeburten.

## Kirchennachrichten.

Am 1. Trinitatissonntag 1915.  
**Nieße.** Predigt für den Hauptgottesdienst: Apoc. 2, 42—47. Predigt für den Heiligabend: Mat. 16, 19—31.  
**Gröba.** Predigt für den Hauptgottesdienst: Apoc. 2, 42—47. Predigt für den Heiligabend: Mat. 16, 19—31.  
**Trinitatiskirche:** Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst (Pastor Bed.). Nachm. 2 Uhr Jugendgottesdienst (Pastor Friedrich).  
**Trinitatiskirche:** Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Pastor Römer). Nachm. 2 Uhr Jugendgottesdienst (Pastor Römer).  
**Nachm. 2 Uhr Jugendgottesdienst im Pfarrhaussaal (Pastor Bed.).**  
**Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst im Amtsgerichtsgefängnis (Pastor Bed.).**  
**Nachm. 1/5 Uhr Predigtgottesdienst im Stadtfrankenhaus (Pastor Römer).**  
**Kirchentausen** jeden Sonntag und Mittwoch nachm. 8 Uhr, Wochenamt vom 6. bis 12. Juni c. für Tausen und Trauungen Pastor Bed. und für Beerdigungen Pastor Friedrich. Mittwoch, den 9. Juni 1915, abends 1/9 Uhr Kriegslasch mit Abendmahlsfeier in der Trinitatiskirche (Pastor Bed.).  
**Evangelischer Männer- und Jünglings-Verein.** Abends 8 Uhr Versammlung im Vereinslokal.  
**Evangelischer Jungfrauen-Verein.** Abends 1/8 Uhr Versammlung im Pfarrhaussaal.  
**Donnerstag, den 10. Juni 1914, abends 1/9 Uhr Gemeinschaftsstunde der Landeskirchlichen Gemeinschaft im Pfarrhaussaal.**  
**Gröba.** Vorm. 8 Uhr Beichte und stille Abendmahlsfeier P. Burkhardt. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst P. Seibel. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst P. Burkhardt. Wochenamt vom 6.—10. Juni P. Seibel. Jünglingsverein: Abends 8 Uhr Versammlung im Vereinszimmer Kirche, 44. Jungfrauenverein: Abends 1/8 Uhr Versammlung im Konfirmandenzimmer.  
**Küderau.** Freitag 9 Uhr Gottesdienst. Vorm. 1/11 Uhr Christenlehre mit den Jünglingen und Jungfrauen. Abends 7 Uhr Jünglingsverein im Pfarrhaus.  
**Paußig mit Jahnshausen.** Vorm. 1/8 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier. 8 Uhr Predigtgottesdienst in der Pfarrkirche. Abends 7 Uhr Jünglingsverein in der Pfarre.  
**Weida.** Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst. 1/10 Uhr Unterredung mit den konfirmandierten Mädchen.  
**Glaubitz.** Vorm. 8 Uhr Frühkirche. Nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst.  
**Siefften.** Vorm. 10 Uhr Spätkirche.  
**Kath. Kapelle (Klosterstr. 18).** Am 1/8 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Segen, 6 Uhr Kriegslasch. Montag, Mittwoch und Donnerstag hl. Messe um 1/9 Uhr, die übrigen Werktage um 7 Uhr.

Wasserstände.

Ort	1. Juni		2. Juni		3. Juni		4. Juni		Mieße
	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser		
Gröba	10	11	10	11	10	11	10	11	80
Gröba	10	11	10	11	10	11	10	11	87

**Möbl. Zimmer**  
 möglicht Nähe Kaiser-Wilhelm-Platz gesucht. Angebote unter B A an Filiale Sächs. Hof einbren.

**Wohnung,**  
 Stube, Kam. u. Küche, in einem hübschen Haus von älterer, ruhigen, pünktl. zahl. Frau gesucht. Angeb. unt. U 685 in die Exped. d. Bl.

**Stube und Kammer,**  
 Nähe II. Abt. 68 od. Poppitz bevorzugt, zu mieten gesucht.Adr. mit Preisangabe sofort unt. V 686 in d. Exped. d. Bl.erb.

**Größ. gut möbl. Zimmer**  
 evtl. mit Schlafzimmer gesucht in nächster Nähe der Rüterstr. Vollkommene Ruhe Souperfordernis. Angebote unter Y 689 in die Exped. d. Bl.

**Schlafstube frei**  
 Bettnerstr. 29, 2. r. Schlafr. frei Wilhelmstr. 4. Möbl. Schlafr. zu vermieten Kaiser-Wilh.-Platz 5, 2. 1.

**Ein 20jährig. Mädchen**  
 sucht Stellung per 15./6. od. 1./7. als Haus- od. Wirtschaftsmädchen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

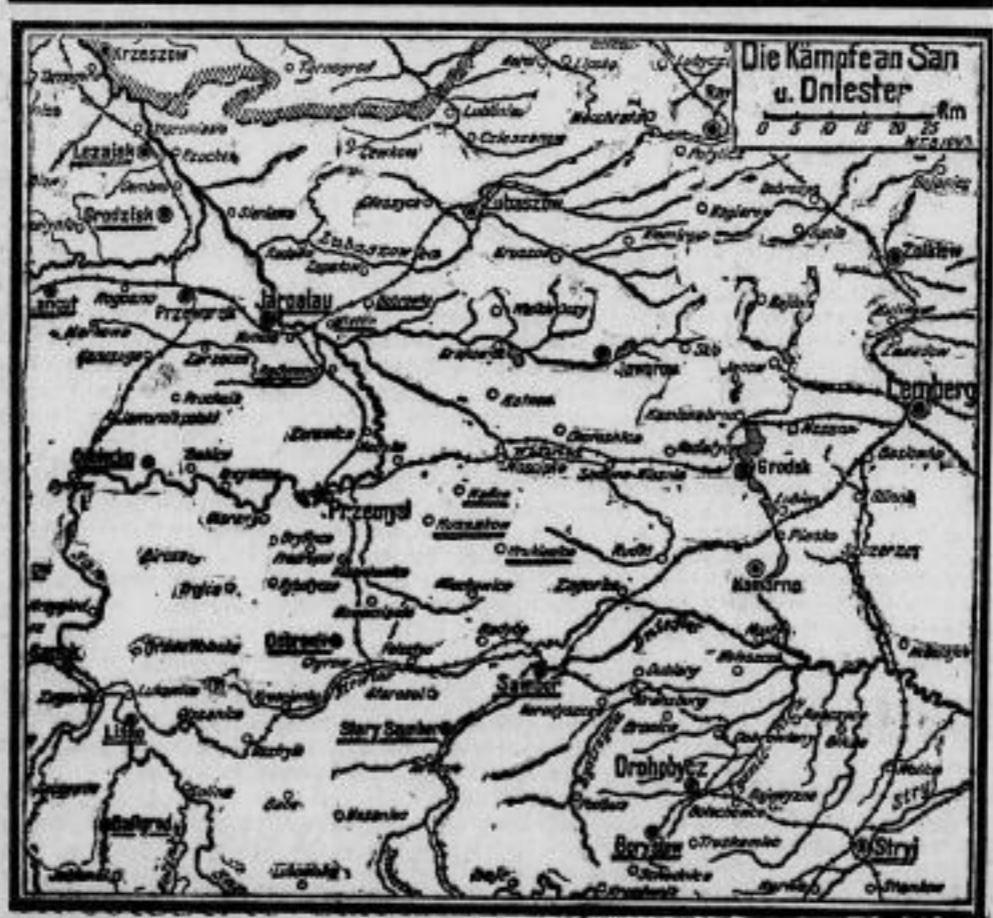
**Ein ehrliches, anständiges Mädchen**  
 von 14 bis 16 Jahren sucht bis 1. Juli Fr. Antonie Schilde, Glaubitz.

**Saubere Frau**  
 sucht Beschäftigung. Werte Adressen unter W 687 einzureichen in die Exped. d. Bl.

**Kräftige Arbeiter**  
 nehmen sofort bei hohem Lohn an **Safen-Hobelwerke Gröba.**  
**Erdarbeiter und 2 Zimmerleute**  
 werden sofort eingestellt Bräukendauten am Gröba-Weidaer Kommunikationsweg. Zu melden bei Polier Hegewald.  
**Robert Berndt Söhne.**

**Jüngere Güterboden-Arbeiter**  
 werden sofort angenommen.  
**Theodor Schäfer.**  
**Schulfnabe**  
 zum Austragen von Zeitungen und Paketen gesucht.  
**Joh. Hoffmann,**  
 Buchhandlung.  
 Für sofort wird ein **Kontor- u. Kaufbursche** mit nur guten Empfehlungen gesucht. Zu melden in der Exped. d. Bl.

**Größeres Gut** sucht für sofort **2 militärfreie Männer oder Knechte** zu Pferden, da jegliche eingesetzt. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.  
**Suche f. sof. Eintritt jung. Mann,** 15—16 J., für Landwirtschaft. Zu erf. in der Exped. d. Bl.  
**Verkaufe meine Bäckerei** gütlich, Familienverhältnisse halber. Off. bitte unt. X 688a in der Exped. d. Bl. niederzulieg.  
 Einige prächt., junge **deutsche Schäferhunde** (m. prima Stammbaum) f. noch zu verkaufen! Nieße, Schützenstr. 29, Erdg., 1.  
**Guterhaltenes, zweiflügeliges Kinderschaukel** preiswert zu verkaufen. Zu erfrag. in der Exped. d. Bl.  
**Gebr. Faulenzer** zu kaufen gesucht. Poppitzer Str. 10, 2. r.  
**Prima Braunkohlen, Steinkohlen, Braunkohlenbriketts, Steinkohlenbriketts, Anthrazit, Gaskoks, div. Brennholzer, scheidtweiches Bündelholz** — empfiehlt billigst — **G. F. Förster.**  
**Futterhaferstroh und Stroh** wird verkauft. Rttgt. Oppitzsch.





Bei den Kämpfen vor Operu.

Im Märchenwald.

Von unserem Kriegsberichterstatter. Deutsches Großes Hauptquartier, 20. Mai 1915.

Wen. Die Wälder in Flandern sind selten. Einer unter ihnen aber ist ein Unikum, und wer längere Zeit darin haust, vergißt an den Krieg, trotzdem er erfüllt ist von allem, was zum Krieg gehört.

Eisenbahnlinien durchzieren den Wald, Rampen und Stationen sind mitten im Grün angelegt, eine Waldbahnbetriebsleitung hat sich unter einer mächtigen Baumkrone hässlich niedergelassen.

Die Waldbahn führt auch einen Namen: Herzog Albrecht-Bahn. In Kursbüchern vorläufig unbekannt. An wachsenden Stellen halten ihre Passagierzüge.

Oben werden zwei verwundete Matrosen auf Bahnen in den Aufnahmezimmer gebracht. Ein Beamter nimmt ihre Rationale auf, und dann wird ihnen ein kleiner Zettel an den Kopf befestigt.

In der Operationsbarade ist es höchst dankbar vor Sauberkeit. Die Wände tragen hellgrünen Cellanlack. In einem Kessel dampft das Wasser, in dem die Instrumente gereinigt werden.

Ungleiche Naturen.

Roman von B. Corony.

22

„Und doch wünsche ich Dir zuweilen etwas von Johannes Schrottheit. Besäße ich diese — nicht mir — aber anderen gegenüber, süßer Schatz, dann wären Dir alle Vollkommenheiten eigen.“

„Ach geh, könnte es Dir denn angenehm sein, wenn ich für langweilig und unliebendwürdig gelten würde, Herzogsmann? Mir liegt ja so viel daran, Deine Wahl zu rechtfertigen.“

„Aber vergiß nur nicht, daß Du jetzt eine Gräfin von Roden bist.“

„Ebensowenig wie ich vergesse, früher die Baroness von C. gewesen zu sein und jemals vergessen werde, daß meine Mutter zu den berühmtesten Frauen der Gegenwart gehört.“

„Ja, ja, das ist ein bis zur Vergilge erlautertes Thema.“

„Warum schlägst Du es denn immer wieder an? Du hast mich doch so kennen und lieben gelernt, wie ich nun einmal bin. Deshalb beginnt Dir jetzt so vieles tadelnswert an mir zu erscheinen? Ich fürchte, Du läugst an, mich mit den Augen Deiner Eltern zu betrachten.“

„Mit einer unwillkürlichen Bewegung stand er auf. „Nur nicht gleich wieder gedregert, wenn ich mit ein wohlgemeintes Wort zu äußern erlaube. Solche Empfindlichkeit erhöht doch wirklich das Gemüthliche des Zusammenlebens nicht.“

„Schweigend setzte Juliane sich in den Sessel und blickte in den Garten hinab, dessen Wege bereits mit weißem Staub bestreut waren.“

„Nach fünf Minuten trat Horst zum Aufgehen fertig wieder ein, ging auf sie zu und sagte lachend: „Immer noch im Schmolzwinkel, Schatz?“

„Als sie nicht antwortete, legte er die Hand unter ihr Kinn und hob das geliebte Köpfchen empor. „Was, Tränen? Aber das ist ja so toll, kleine! Gleich ein freundliches Gesicht gemacht. Weg mit der bösen Miene! So, Du wirst nicht? Na, warte, warte!“

auf. Der Matrose guckt nicht mit der Wimper. Dann kommt der nächste dran.

Nicht weit vom Verbandsplatz hat sich die Sanitätskompanie einen kleinen Acker angelegt, einen Gottesacker für die wackeren Kameraden, die beim Samariterwerk gefallen sind.

Auf dem Eisenbahngleis grenzt ein Park, mit wohlgepflegten glatten Wegen, Rasenplätzen und Beeten. Das haben alles Soldaten angelegt und bepflanzt.

Und im Park verkreuzt liegen kleine, entzückende Bienen, winzig klein, mit Wärrchen und Gartengrün. Schneewittchen und ihre sieben Jägerchen könnten hier hausen.

Und im Park verkreuzt liegen kleine, entzückende Bienen, winzig klein, mit Wärrchen und Gartengrün. Schneewittchen und ihre sieben Jägerchen könnten hier hausen.

Dort drüben steht ein Eisenbahnzug, der Clou des Schauwaldes: Ein Badezug. Ein echter Badezug mit Badewagen und 52 Douchen, mit bestem Wasser, das die Maschine spendet.

Ein Sonderzug führt uns nun in andere Teile des Märchenwaldes vor Operu. Es ist der interessanteste Extrazug, mit dem ich je fuhr.

Ein Sonderzug führt uns nun in andere Teile des Märchenwaldes vor Operu. Es ist der interessanteste Extrazug, mit dem ich je fuhr.

Ein Sonderzug führt uns nun in andere Teile des Märchenwaldes vor Operu. Es ist der interessanteste Extrazug, mit dem ich je fuhr.

Ein Sonderzug führt uns nun in andere Teile des Märchenwaldes vor Operu. Es ist der interessanteste Extrazug, mit dem ich je fuhr.

Ein Sonderzug führt uns nun in andere Teile des Märchenwaldes vor Operu. Es ist der interessanteste Extrazug, mit dem ich je fuhr.

Ein Sonderzug führt uns nun in andere Teile des Märchenwaldes vor Operu. Es ist der interessanteste Extrazug, mit dem ich je fuhr.

Ein Sonderzug führt uns nun in andere Teile des Märchenwaldes vor Operu. Es ist der interessanteste Extrazug, mit dem ich je fuhr.

Ein Sonderzug führt uns nun in andere Teile des Märchenwaldes vor Operu. Es ist der interessanteste Extrazug, mit dem ich je fuhr.

Ein Sonderzug führt uns nun in andere Teile des Märchenwaldes vor Operu. Es ist der interessanteste Extrazug, mit dem ich je fuhr.

Ein Sonderzug führt uns nun in andere Teile des Märchenwaldes vor Operu. Es ist der interessanteste Extrazug, mit dem ich je fuhr.

Ein Sonderzug führt uns nun in andere Teile des Märchenwaldes vor Operu. Es ist der interessanteste Extrazug, mit dem ich je fuhr.

schritten „zur Spielstätte“ und „Liedeslaube“ und laßt herzlich, wenn auf einer Bank die wärmende Inschrift drängt: „für Kinderwägen verboten!“

Deutscher Besitz in Rom.

ER. Trotz verschiedentlichem Uebergriffe des römischen Vöbels hören wir mit Genugtuung, daß die italienische Regierung zur Wahrung deutschen Eigentums ihre allerdings nicht zu überschätzende Autorität geltend zu machen sucht.

Das erscheint um so wichtiger, als der deutsche Besitz in Italien ganz unverhältnismäßig wertvoller ist als das kaum nennenswerthe italienische Privateigentum auf deutschem Boden.

Das erscheint um so wichtiger, als der deutsche Besitz in Italien ganz unverhältnismäßig wertvoller ist als das kaum nennenswerthe italienische Privateigentum auf deutschem Boden.

Das erscheint um so wichtiger, als der deutsche Besitz in Italien ganz unverhältnismäßig wertvoller ist als das kaum nennenswerthe italienische Privateigentum auf deutschem Boden.

Das erscheint um so wichtiger, als der deutsche Besitz in Italien ganz unverhältnismäßig wertvoller ist als das kaum nennenswerthe italienische Privateigentum auf deutschem Boden.

Das erscheint um so wichtiger, als der deutsche Besitz in Italien ganz unverhältnismäßig wertvoller ist als das kaum nennenswerthe italienische Privateigentum auf deutschem Boden.

Das erscheint um so wichtiger, als der deutsche Besitz in Italien ganz unverhältnismäßig wertvoller ist als das kaum nennenswerthe italienische Privateigentum auf deutschem Boden.

Das erscheint um so wichtiger, als der deutsche Besitz in Italien ganz unverhältnismäßig wertvoller ist als das kaum nennenswerthe italienische Privateigentum auf deutschem Boden.

Das erscheint um so wichtiger, als der deutsche Besitz in Italien ganz unverhältnismäßig wertvoller ist als das kaum nennenswerthe italienische Privateigentum auf deutschem Boden.

Das erscheint um so wichtiger, als der deutsche Besitz in Italien ganz unverhältnismäßig wertvoller ist als das kaum nennenswerthe italienische Privateigentum auf deutschem Boden.

Das erscheint um so wichtiger, als der deutsche Besitz in Italien ganz unverhältnismäßig wertvoller ist als das kaum nennenswerthe italienische Privateigentum auf deutschem Boden.

Das erscheint um so wichtiger, als der deutsche Besitz in Italien ganz unverhältnismäßig wertvoller ist als das kaum nennenswerthe italienische Privateigentum auf deutschem Boden.

Das erscheint um so wichtiger, als der deutsche Besitz in Italien ganz unverhältnismäßig wertvoller ist als das kaum nennenswerthe italienische Privateigentum auf deutschem Boden.

Gartentischdecken

vom Stück in grosser Auswahl.

Modenhaut

Gebr.

Riedel

Ecke Goethe- und Schützenstrasse.

„Ich bin ja auch fertig, Mama. Jenny bringt mir nur meinen Häscher.“

„Nun, bist Du fertig?“ fragte die Generalin kurz. „Wenn wir uns auch hier in einer ziemlich kleinen Residenz befinden, so ist es doch nicht Sitte, die höchsten Herrschaften warten zu lassen.“

„Ich bin ja auch fertig, Mama. Jenny bringt mir nur meinen Häscher.“

„Nun, bist Du fertig?“ fragte die Generalin kurz. „Wenn wir uns auch hier in einer ziemlich kleinen Residenz befinden, so ist es doch nicht Sitte, die höchsten Herrschaften warten zu lassen.“

„Ich bin ja auch fertig, Mama. Jenny bringt mir nur meinen Häscher.“

„Nun, bist Du fertig?“ fragte die Generalin kurz. „Wenn wir uns auch hier in einer ziemlich kleinen Residenz befinden, so ist es doch nicht Sitte, die höchsten Herrschaften warten zu lassen.“

„Ich bin ja auch fertig, Mama. Jenny bringt mir nur meinen Häscher.“

„Nun, bist Du fertig?“ fragte die Generalin kurz. „Wenn wir uns auch hier in einer ziemlich kleinen Residenz befinden, so ist es doch nicht Sitte, die höchsten Herrschaften warten zu lassen.“

„Ich bin ja auch fertig, Mama. Jenny bringt mir nur meinen Häscher.“

„Nun, bist Du fertig?“ fragte die Generalin kurz. „Wenn wir uns auch hier in einer ziemlich kleinen Residenz befinden, so ist es doch nicht Sitte, die höchsten Herrschaften warten zu lassen.“

„Ich bin ja auch fertig, Mama. Jenny bringt mir nur meinen Häscher.“

